

Dresdner UniversitätsJournal

DRESDEN
concept



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Zum Nachdenken:
Begehbare Stasi-Hörspiel
auf Dresdner Straßen..... Seite 3

Zum Rekrutieren:
Deutsche Bahn und
TUD kooperieren Seite 4

Zum Wiedersehen:
Tharandter Alumni
unterwegs in Vietnam Seite 7

Zum Eintragen:
»Dresden Science
Calendar« im Web Seite 8

DR. LAHMANN Park
WEISSER HIRSCH · DRESDEN

Tel. 0351 87603-14

3 – 4 ZI.-EIGENTUMSWOHNUNGEN
DR. LAHMANN PARK / WEISSER HIRSCH
Verkaufsbüro vor Ort:
Bautzner Landstr./Ecke Stechgrundstr.
Mi. 16–19 Uhr, Sa./So. 11–16 Uhr
www.baywobau.de

Baywobau Dresden

Interessiert an Problemen und Lösungen

Von der außerordentlichen
Personalversammlung
am 27. Mai berichtet



Fast jeder Platz war im Audimax zur Personalversammlung am 27. Mai 2013 belegt.

Foto: UJ/Eckold

Die Erwartungen waren sehr groß. Schätzungsweise 700 TUD-Mitarbeiter kamen zur Personalversammlung am 27. Mai 2013 und der Personalrat erhielt im Vorfeld nach eigenen Angaben knapp 100 Fragen. Ein Zeichen für die Verbundenheit der Kollegen mit »ihrer« Uni oder für das Maß an Unzufriedenheit mit dem Stand der Einführung der neuen Verwaltungssoftware? Vielleicht auch beides. Zwei Themen standen auf der Tagesordnung: Stand und Probleme der Einführung der SAP-Software und die Strukturveränderungen in der TU Dresden mit den damit zusammenhängenden Strukturgesprächen zwischen der Universitätsleitung und den Fakultäten.

Nachdem Personalratsvorsitzende Christina Janz ihre Sicht auf die Situation sowie Maßnahmen des Personalrates skizzierte hatte (so sei Anfang April 2013 eine Dienstvereinbarung über die »Nutzung der Standardsoftware SAP ECC 6.0« abgeschlossen worden, um für den Einzelnen Rechtssicherheit zu schaffen), waren danach alle Augen auf Kanzler Wolf-Eckhard Wormser gerichtet. Was würde er zu den Ursachen der angestauten Probleme bei der SAP-Einführung sagen? Und vor allem: was zu Maßnahmen für deren Bewältigung und den zeitlichen Vorstellungen? Ja, es gab »erheblichen Rückstau insbesondere bei den Lieferantenrechnungen«, auch wegen einer damaligen »Grippewelle«, nun jedoch sei ein großer Teil des Rückstaus abgearbeitet, auch mithilfe von Kollegen anderer Struktureinheiten. Trotz der angespannten Situation habe man nicht mit pauschalen Urlaubssperren gearbeitet, sondern diesbezüglich nur mit einzelnen Kollegen gesprochen, die »besonders wichtig

sind«, so der TUD-Kanzler. Als »aktuelle Baustellen« nannte er unter anderem den zwar kleiner gewordenen Rückstau bei Lieferantenrechnungen, Reisekostenabrechnungen und Barauslagen, das Controlling der Personalkosten sowie Mahnungen und Skonti. Eine häufig vorkommende Formulierung war: »Wir müssen die Themen durchaus weiter betreiben.« Damit das Großprojekt wieder Fahrt auf den richtigen Gleisen gewinnt, sollen jetzt eine Task Force und ein neuer Ausschuss zum Thema SAP-Einführung Dampf machen und vor allem ein viel schnelleres Reagieren auf Probleme gewährleisten. Eines der Ziele: Im August soll nun das Personal-Modul der neuen Verwaltungssoftware »produktiv gesetzt« werden.

Der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, stellte im zweiten Teil

der Personalversammlung gemeinsam mit dem Prorektor für Universitätsplanung, Prof. Karl Lenz, die Grundzüge der Strukturveränderungen vor, vor allem die Zusammenfassung von Fakultäten zu Bereichen, sowie die Kriterien bei den Strukturgesprächen und deren Ablauf. Der Rektor betonte dabei, dass von den durch den Erfolg bei der Exzellenzinitiative eingeworbenen 300 neuen Stellen nur etwa 50 für die Unterstützung der Verwaltung, aber 250 direkt für die Forschung und Lehre vorgesehen seien.

Die anschließende Diskussion widmete sich ausschließlich der SAP-Einführung. Diesbezüglich wurde bemängelt, dass es Defizite bei der Kommunikation sowohl nach innen, also zwischen Projektleitung und dem betroffenen Personal, als auch nach außen gibt.

Der 14-tägliche Newsletter des TUD-Programms würde die wahren Probleme nicht wiedergeben. Auch seien die Schulungen zum SAP-System teils unzureichend und nicht bedarfsgemäß. Die Software CampusNet bereite im Akademischen Auslandsamt Probleme und sei partiell unbrauchbar. Es sei dem Image der TU Dresden nicht zuträglich, wenn man die eigentliche Situation aus externen Medien erfahren muss, so eine Wortmeldung, weil die Unileitung die Probleme intern nicht transparent mache.

Der Rektor bot allen TUD-Angehörigen an, sich nicht davor zu scheuen, sich als letzte Möglichkeit auch direkt per E-Mail an die Unileitung zu wenden, wenn sie auf anderem Wege ihre Hinweise und Warnungen nicht platzieren können.

mb/ke/mo

Jung und dennoch traditionsreich

20 Jahre Fakultät Erziehungswissenschaften –
Ein Anlass zum Feiern



Die Skulptur vor dem Fakultätsgebäude (Ausgang Teplitzter Straße) zeigt Karl Friedrich Wilhelm Wander (1803 – 1879) im Gespräch mit Schülern. Bekannt wurde der Pädagoge und Germanist, nach dem auch die frühere Dresdner Pädagogische Hochschule benannt war, durch seinen Einsatz für die Lehreremanzipation und die von ihm angelegte größte existierende Sammlung deutschsprachiger Sprichwörter. Foto: Simmert

Die Fakultät Erziehungswissenschaften feiert ihren 20. Gründungstag. Die noch junge Fakultät steht in einer langen Tradition pädagogischer Studienangebote, die bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurückreicht.

Das diesjährige Jubiläum nimmt die Fakultät zum Anlass, um im Rahmen eines wissenschaftlichen Festkolloquiums Fakultätsmitglieder, Gäste, Partner und andere Interessenten am 13. Juni 2013 ab 9 Uhr im Victor Klemperer-Saal am Weberplatz 5 über ihre erfolgreichen Aktivitäten in Lehre und Forschung zu informieren.

Seit der Gründung der Fakultät am 9. Juli 1993 unter dem Motto »Wege entstehen beim Gehen« wurden viele Wege beschritten, die auch durch Strukturveränderungen geprägt waren. Das aktuelle Forschungsprofil der Fakultät konturiert sich vor dem Hintergrund der etablierten und bewährten Forschungsbereiche Bildung – Beruf – Soziales in vier bereichsübergreifenden und interdisziplinären Forschungsperspektiven: Lebensgeschichte und Biografie; soziale, berufliche und ge-

sellschaftliche Teilhabe; Kompetenzentwicklung; Professionalisierung. Der fokussierte Forschungsschwerpunkt »Qualität von Bildungs- und Transitionsprozessen« ermöglicht die notwendige wie produktive Perspektivenverschränkung unterschiedlicher Forschungsbereiche.

An der Fakultät gibt es neben der Lehrerbildung einen großen traditions-

reichen Bereich beruflicher Aus- und Weiterbildung sowie einen ausgewiesenen Bereich der Sozialpädagogik. Dieser Dreiteilung entspricht auch die heutige Gliederung der Fakultät in drei Institute: Institut für Erziehungswissenschaft, Institut für Berufspädagogik und berufliche Didaktiken, Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaft-

ten. Mit diesem disziplinären Zuschnitt in Forschung und Lehre besitzt die Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden ein Alleinstellungsmerkmal in Deutschland.

Im Wintersemester 2012/13 waren über 2 400 Studenten an der Fakultät Erziehungswissenschaften immatrikuliert. Dies sind zirka 6,6 Prozent aller TUD-Studenten. Darüber hinaus betreut die Fakultät mit einem umfangreichen Lehrangebot weitere in den Fachwissenschaften immatrikulierte Lehramt-Studenten (insgesamt über 6 600 Studienfälle).

Im Rahmen des Festkolloquiums informieren zahlreiche Vorträge von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern sowie Poster von Wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studenten über das Forschungsprofil und laden zum wissenschaftlichen Austausch ein.

Der Festtag klingt mit »Webbeatz«, dem von den Fachschaftsräten veranstalteten Hoffest aus, zu dessen Beginn gegen 17 Uhr ein Preis für den besten Posterbeitrag verliehen wird.

Interessenten sind zum gesamten Festakt herzlich eingeladen. Ines Unverricht

➔ Festkolloquium am 13. Juni, ab 9 Uhr; das Programm ist abrufbar unter: <http://tu-dresden.de/ew>

rechtsanwalt **dr.axelschober**

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

www.dr-schober.de

Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Straße 67 · 01217 Dresden
Telefon (0351) 8718505

Patentanwalt
Hans-Peter Gottfried

Dipl.-Ing., Patentanwalt, Europäischer Marken- und Designanwalt

Damit Ihre Erfindung

Früchte trägt.

Technik & Recht
Maschinenbau, Elektrotechnik & Patente, Gebrauchsmuster, Design- und Markenschutz

Hamburger Str. 10, 01067 Dresden
Tel. 0351 48 23 735, kanzle@gottfried.eu
www.gottfried.eu

beständige Schutzrechte - sichere Investitionen

tinten-toner-fuchs

- befüllt
- kompatibel
- original

für Drucker, Kopierer, Fax

Tinte + Toner
(Entsorgung Ihres Leertones)

Papier + Fotopapier
(auch Einzelblatt, Recyclingpapier)

Laminier-Service
Fax-Service

Münchner Straße 21, 01187 DD-Plauen - Fon 0351.470 2000
Öffnungszeiten: Mo - Fr 9 - 19 Uhr und Sa 9 - 14 Uhr

20% Studentenrabatt*

Ge(h)sundheit
beginnt
bei den Füßen

SCHAU-FUSS 01309 Augsburg Str. 1
01099 Alaunstraße 41

WERBUNG im UniJournal?
☎ 0351 4119914

MÖBIUS BUS

- ➔ Vermietung
- ➔ Logistik
- ➔ Reisen
- ➔ Events

Breitscheidstr. 43
01156 Dresden
Fon: 0351/4841690
Fax: 0351/4841692
www.moebius-bus.de

Die Natur als Inspiration nutzen

Masing-Gedächtnispreis für Prof. A. F. Lasagni

Für seine Erfolge bei der Anwendung der Lasertechnik in der Werkstoffwissenschaft erhält Prof. Andrés Fabián Lasagni, derzeit Professor für Laserstrukturieren in der Fertigungstechnik an der TU Dresden und Leiter der Forschungsgruppe Oberflächenfunktionalisierung am Fraunhofer Institut für Werkstoff und Strahltechnik IWS in Dresden, den Masing-Gedächtnispreis der Deutschen Gesellschaft für Materialkunde (DGM). Die Verleihung erfolgte im Rahmen der DGM-Mitgliederversammlung am 23. Mai 2013 in Bochum.

Prof. Lasagni ist Experte für die Lasermaterialbearbeitung in der Fertigungstechnik.

Seine Forschungsarbeiten fokussieren sich auf die Weiterentwicklung von Laserstrukturierungstechnologien, die die Herstellung komplexer Mikro- und Nanostrukturen auf großen Oberflächen ermöglichen. »Es gibt eine Vielzahl von beeindruckenden Problemlösungen, die die Natur mithilfe von strukturierten Oberflächen schafft. Dies können wir als Inspiration nutzen, um neue Eigenschaften in technologische Oberflächen einzubringen«, sagt der 35-Jährige. »Dafür ist es wichtig, nicht nur das wissenschaftliche Verständnis über Oberflächeneigenschaften zu gewinnen, sondern auch laserbasierte Verfahren und Werkzeuge zu entwickeln, die die Herstellung solcher Oberflächen mit hoher Präzision, Reproduzierbarkeit und Homogenität ermöglichen.«

Ralf Jäckel

Italien im Disput

Streitgespräch zur Situation im Land nach den Wahlen

Ganz Europa schaute im Februar 2013 nervös auf die Parlamentswahlen in Italien, denn das Land spielt eine tragende Rolle für das politische und wirtschaftliche Gleichgewicht in Europa, an dem Brüssel derzeit mühsam laboriert. Die neue Regierung in Italien soll nun einen Wandel und das Ende dieser Krisensituation herbeiführen. Doch ist sie dem gewachsen? Wie ist es überhaupt um die politische Kultur in Italien bestellt?

Wie verträgt sich die ambivalente Haltung gegenüber der europäischen Sparpolitik mit der Rolle Italiens in Europa? Um diese Fragen zu diskutieren, lädt das Italien-Zentrum gemeinsam mit dem Deutsch-Italienischen Institut für Rechtskulturvergleich in Europa zu einem Streitgespräch zwischen Dr. Maria Gazzetti (Lyrik Kabinett München) und Dr. Hans Woller (Institut für Zeitgeschichte München) ein.

ml/UJ

➔ Podiumsdiskussion am Donnerstag, 6. Juni 2013, 19 Uhr im Blockhaus Dresden. Eintritt frei.

PersonalRAT

Schwangerschaft und Berufstätigkeit

Sobald werdende Mütter von ihrer Schwangerschaft wissen, sollten sie den Arbeitgeber davon in Kenntnis setzen und ihm auf Verlangen auch das Zeugnis des Arztes vorlegen. Der Arbeitgeber hat die Pflicht, den Arbeitsplatz und die Beschäftigung der werdenden Mutter so zu gestalten, dass ihre Gesundheit und die des werdenden Kindes nicht beeinträchtigt werden.

Es ist u. a. untersagt, werdende Mütter zu beschäftigen

- mit Mehr- oder Überstundenarbeit
- in der Nacht von 20 bis 6 Uhr
- an Sonn- und Feiertagen
- mit gesundheitsgefährdenden Stoffen und/oder anderen schädlichen Einwirkungen (z. B. Strahlen, Stäube, Hitze, Nässe).

Werdende Mütter dürfen in den letzten sechs Wochen vor der Entbindung nicht beschäftigt werden, es sei denn, dass sie sich zur Arbeitsleistung ausdrücklich bereit erklären; diese Erklärung kann jederzeit widerrufen werden. Beschäftigungsverbot besteht außerdem acht Wochen nach der Entbindung.

Während der Schwangerschaft und vier Monate nach der Entbindung besteht Kündigungsverbot.

➔ Rechtsquellen mit Stichworten: MuSchG (Mutterschutzgesetz) bzw. (Mutterschutzverordnung für Beamtinnen) MuSchArbV (Verordnung zum Schutze der Mütter am Arbeitsplatz) 6 SächsMuSchuVo (Sächsische Mutterschutzverordnung) § 17 (3) a) TV-L Beschäftigungszeiten § 20 (4) b) TV-L Jahressonderzahlung

Zur Entgeltgerechtigkeit

BAG-Urteil bestätigt Auffassung des TUD-Personalrats

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hat die vom Personalrat der TU Dresden vertretene Auffassung mit seinem Urteil vom 21.02.2013 zur »Stufenzuordnung bei Wiedereinstellung nach Befristung« (Az.: 6 AZR 524/11) im Einzelfall bestätigt.

Im verhandelten Fall war die Frage zu klären, inwieweit die Zeiten aus vorherigen Arbeitsverhältnissen zum selben Arbeitgeber als Berufserfahrung anerkannt werden und damit bei der Unterzeichnung eines neuen Arbeitsvertrags bei der Stufenzuordnung zu berücksichtigen sind.

Dies soll von jetzt an vollumfänglich geschehen. Das heißt, bei der Unterzeichnung eines neuen Arbeitsvertrags wird die Stufenlaufzeit fortgesetzt.

Das BAG begründet das wie folgt:

»Bei gesetzeskonformer Auslegung des § 16 Abs. 3 Satz 1 TV-L beginnt die Stufenlaufzeit mit der Zuordnung des Beschäftigten zu einer Stufe seiner Entgeltgruppe nach seiner Einstellung nicht neu zu laufen, wenn er zuvor bereits befristet bei demselben Arbeitgeber beschäftigt war und keine schädliche Unterbrechung iSd. Protokollerklärung Nr. 3 zu § 16 Abs. 2 TV-L vorliegt. Ein anderes Verständnis wäre mit

§ 4 Abs. 2 Satz 3 TzBfG nicht vereinbar.« (Leitsätze)

Es »ist die Restlaufzeit auf die Stufenlaufzeit anzurechnen. Das gilt unabhängig davon, ob die Einstellung abermals befristet erfolgt oder ein unbefristetes Arbeitsverhältnis vereinbart wird.« (Notiz 18) Die in unbefristeten Arbeitsverhältnissen erworbene Berufserfahrung darf tariflich nicht stärker honoriert werden als die in mehreren aufeinanderfolgenden befristeten Arbeitsverhältnissen erlangte. (Vergleiche Notiz 21)

Der Personalrat wertet dies als großen Erfolg für die Entgeltgerechtigkeit an der TU Dresden und im Freistaat Sachsen.

Bevor die Universität das Urteil des BAG anwenden kann, muss das Sächsische Ministerium für Finanzen diese Rechtsprechung umsetzen.

Bis die augenblicklich ungerechte Erlasslage aufgehoben ist, wird der Personalrat wie bisher jeden Einzelfall prüfen und bei Feststellung einer Ungleichbehandlung dieser widersprechen und die betroffenen Beschäftigten unterrichten. **Personalrat**

➔ Das Urteil kann auf der Seite vom Bundesarbeitsgericht abgerufen werden: <http://juris.bundesarbeitsgericht.de/cgi-bin/rechtsprechung/document.py?Gericht=bag&Art=en&Datum=2013&n=16670&pos=11&nz=54>

Grundstein für Rechenzentrum gelegt



Im Beisein des Sächsischen Staatsministers für Finanzen, Prof. Georg Unland, wurde am 21. Mai der Grundstein für das neue Rechenzentrum des Lehmann-Zentrums der TU Dresden gelegt. Das Gebäude nahe der Nöthnitzer Straße wird ab Oktober 2014 den neuen Hochleistungsrechner-Speicherkomplex II (HRSK II) aufnehmen.

Foto: Seidel

Der Traum vom »freien« Fliegen

TU Dresden auf dem 20. Innovationstag Mittelstand des BMWi dabei

Auf dem Freigelände der AiF Projekt GmbH in Berlin fand am 16. Mai 2013 der Innovationstag Mittelstand des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BmWi) zum 20. Mal statt. Mehr als 300 Unternehmen, Forschungseinrichtungen sowie Kooperationsnetzwerke aus ganz Deutschland präsentieren neue Produkte, Verfahren und Dienstleistungen, deren Entwicklung mit Unterstützung des Bundes möglich wurde.

Zahlreiche Aussteller und Besucher haben die Möglichkeit genutzt, sich über die Technologieförderung durch den Bund zu informieren, Kontakte zu Unternehmen und Forschungseinrichtungen zu knüpfen und interessante Ergebnisse der Forschung zu entdecken.

Am gemeinsamen Stand des Instituts für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik und der rainbow design GmbH aus Fehrbellin wurde eine Innovation für Extremsportler von Prof. Sybille Krzywinski und Jana Siegmund (Mitarbeiterinnen der Professur für Konfektionstechnik) sowie von Uwe Reichert (Geschäftsführer rainbow design GmbH) vorgestellt. Der parlamentarische Staatssekretär Ernst Burgbacher bewunderte bei seinem Rundgang die gemeinsame Entwicklung der Wissenschaftler und der Firma, die seit Jahren sehr aktiv im Fallschirmsport tätig ist.



Der luftgefüllte Flügelanzug für Extremsportler.

Foto: rainbow design GmbH

Das Besondere der entwickelten Flügelanzüge (Wingsuits, siehe UJ 8/13) liegt darin, dass Flügelgrößen und -formen durch ein Wechselsystem genau auf das Leistungsniveau der Sportler abgestimmt werden können. Außerdem werden alle Anzüge computergestützt größen-spezifisch exakt angepasst, um die »Tragfläche«, bestehend aus den Flügeln und dem luftgefüllten Anzug, strömungstechnisch optimal zu gestalten. Die innovative Konstruktion ermöglicht bereits bei kleinen Flügelgrößen eine sehr gute Performance und hebt sich damit deutlich von den Produkten anderer Hersteller, weltweit sind dies vier Unternehmen, ab. Mit den bisher gefertigten Prototypen, die bereits

durch Sprünge aus 4000 m getestet wurden, konnte die Flugdauer im Vergleich zum herkömmlichen Fallschirmspringen mindestens verdoppelt werden. Durch die Vergrößerung der Flügelflächen ist eine Verlängerung der Flugdauer auf das Vierfache möglich. Die Testspringer waren von der erreichten Stabilität im Flugverhalten – die Geschwindigkeiten im Streckenflug liegen bei circa 250 km/h – begeistert. Die ergonomische Schnittführung und der Einsatz gebrauchts- und flugtechnisch abgestimmter Materialien bietet den Sportlern außerdem einen sehr guten Tragekomfort. Die Markteinführung ist mit dem Beginn der Sprungsaison 2014 geplant.

Jana Siegmund

Programmbeirat neu berufen

Gremium berät Fachrichtung Forstwissenschaften

Die Fachrichtung Forstwissenschaften hat am 3. Mai ihren seit 2007 bestehenden Programmbeirat neu berufen und um zusätzliche Mitglieder erweitert. Die zehn Programmbeiratsmitglieder beraten als externe Experten die Forstwissenschaftler in Fragen des Studiums und der Lehre.

Prorektor Prof. Karl Lenz übergab anlässlich des jährlich stattfindenden Treffens der Tharandter Wissenschaftler und Studenten mit den Programmbeiratsmitgliedern die Urkunden. In diesem Jahr ging es bei dem Arbeitstreffen vor allem um die Reformierung des Bachelor-Studienganges Forstwissenschaften und die bisherigen Erfahrungen mit dem darauf aufbauenden Master-Studiengang. Aber auch die guten

Berufschancen der Absolventinnen und Absolventen forstwissenschaftlicher Studiengänge und die Außenwahrnehmung des Standortes waren Themen. Die Ausbildung und die Konzeption der Studiengänge wurden ausführlich diskutiert. Insbesondere das im Bachelor-Studiengang geplante Mobilitätsfenster, das es den Studenten leichter macht, ein Semester im Ausland oder an einer anderen Universität zu studieren, stieß auf positive Resonanz. In diesem Semester sind nur Wahlpflichtmodule und ein Berufspraktikum zu absolvieren. Die Studenten können zukünftig also auch Module an einer Universität im Ausland studieren und sich die Leistungen für ihr Studium problemlos anerkennen lassen. Im Gegenzug steht für Studenten anderer Universitäten ein breites Angebot an Modulen zur Verfügung, die belegt werden können.

Stephan Bonn

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V.i.S.d.P.: Mathias Bäumel.

Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,

Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: uj@tu-dresden.de

Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,

Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.

E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung: SV SAXONIA VERLAG GmbH,

Lingnerallee 3, 01069 Dresden,

Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,

unijournal@saxonia-verlag.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzungen eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 24. Mai 2013

Satz: Redaktion.

Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG,

Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

Mit der MS Wissenschaft mitgeschwommen

Alle Generationen in einem Boot; Exponat der TU Dresden mit an Bord

Im Wissenschaftsjahr 2013 – Die demografische Chance – ist die MS Wissenschaft, das schwimmende Science Center des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, unterwegs auf einer Tour durch 40 Städte Deutschlands und Österreichs. Die Ausstellung mit dem passenden Namen »Alle Generationen in einem Boot« zeigt, wie wir als Gesellschaft es schaffen können, die demografische Chance zu nutzen und welchen Beitrag Forschungseinrichtungen dazu leisten. Die rund vierzig interaktiven Ausstellungsstücke verschiedener Institute zeigen den Besuchern auf anschauliche Weise, wie der demografische Wandel die unterschiedlichsten Lebensbereiche prägt. So veranschaulichen Exponate wie sich unsere Biographien in den vergangenen Jahrzehnten verändert haben, wie sich Stadt und Land auf den Wandel einstellen und wie wir möglichst lange fit und selbstbestimmt leben können.

Das Leben im Alter thematisiert das Exponat der TU Dresden, welches von der Emmy Noether-Nachwuchsgruppe »Architektur im demografischen Wandel« geplant wurde und dank der Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) mit auf die Fahrt geht. Es wird ein Architekturmodell einer Stadt der Zukunft gezeigt und dabei der Frage

nachgegangen, wie sich der öffentliche Raum und das menschliche Zusammenleben durch den demografischen Wandel verändern.

So sorgen mehr Senioren für Entschleunigung. Wenn mehr ältere, weniger bewegliche Menschen auf den Straßen unterwegs sind, wird das öffentliche Leben langsamer werden. Ältere Menschen brauchen zum Beispiel mehr Zeit, um die Straße zu überqueren. Die Grünphasen der Ampeln werden also verlängert werden müssen. Auch werden viele Menschen Rollatoren oder Elektromobile verwenden, die eigene Fahrspuren und Parkplätze im Straßenraum benötigen. Diese erfordern eine stufenlose Umgebung, sodass Höhensprünge zukünftig durch Rampen ausgeglichen werden müssen. Die bewegte Topographie des Stadtmodells zeigt die damit verbundenen Herausforderungen auf. Auch die Zahl der Menschen mit Demenzerkrankungen wird ansteigen. Diese haben häufig Schwierigkeiten, sich in einer ehemals vertrauten Umgebung noch zurechtzufinden. Daher sind auch für die Orientierung und Informationsvermittlung im öffentlichen Raum neue Lösungen notwendig.

Weil die Gesamtbevölkerung schrumpft, werden aber kaum ganze Stadtteile altersgerecht neu gebaut werden. Es sind deshalb Ideen gefragt, wie man bestehende Gebäude und Infrastruktur an die neuen Anforderungen anpassen kann, um den städtischen Raum altersgerecht, demenzfreundlich und barrierefrei zu gestalten. Diese Fragestellungen zählen zu den



Das auf der MS Wissenschaft ausgestellte TUD-Exponat thematisiert das Leben im Alter an einem Architekturmodell, das eine Stadt der Zukunft zeigt. Foto: Schnieber

Forschungsinhalten der Emmy Noether-Nachwuchsgruppe an der Fakultät Architektur der TU Dresden.

Dr. Gesine Marquardt

Die MS Wissenschaft ist im Rahmen des Wissenschaftsjahrs 2013: Die demografische Chance mit der Ausstellung »Alle Generationen in

einem Boot« bis September durch 40 Städte in Deutschland und Österreich unterwegs. Der Tourenplan ist unter www.ms-wissenschaft.de abrufbar.

Zehn Aktenkilometer im Selbstversuch

Künstlergruppe Rimini Protokoll beleuchtet Facetten der Stasi-Überwachung

Ende April wurde am Staatsschauspiel Dresden ein begehbares Stasi-Hörspiel uraufgeführt. Unsere Autorin begab sich auf den audiogestützten Stadtrundgang.

»Viel Spaß!«, wünscht die junge Mitarbeiterin, als sie mir Kopfhörer, GPS-Handy und Stadtplan aushändigt. Offenbar gehört sie einem Nachwendejahrgang an. Ich beneide sie ein bisschen für ihren unbelasteten Frohsinn. Doch ich will mich unvoreingenommen auf eine Tour einlassen, deren Verlauf jeder Läufer selbst bestimmt.

Die Künstlergruppe Rimini Protokoll hat aus schätzungsweise zehn Aktenkilometern Zeitdokumente zugänglich gemacht, die ganz verschiedene Facetten von Stasi-Überwachung in Dresden beleuchten. Nähert man sich einem auf dem Stadtplan verzeichneten Ort, sichtbar als »rote Blase«, wird man per GPS geortet und empfängt eine von derzeit 112 Hörspielaufnahmen. Über neun Stunden Material sind verfügbar. »Man kann sich abschminken, alles zu laufen«, warnt Produktionsleiterin Ute Meckbach schmunzelnd. Die Strecke reicht von der Neustadt über die Bautzener Straße bis zur Südvorstadt. Zwischen zwei bis vier Stunden Laufzeit werden empfohlen. Das »Kontrollzentrum« befindet sich im Kleinen Haus. Von hier aus verfolgen die Mitarbeiter zurückgelegte Wege am Monitor. Ab und zu schicken sie kurze Notizen auf's Handy.

Ich starte in Richtung Bautzener Straße. Ein Telefonat dreht sich um Schmierereien. Fünf Minuten diskutieren zwei MfS-Angehörige in astreinem Sächsisch über diesen Vorfall. Die Original-Audio-Protokolle hat Sebastian Brünger von Rimini Protokoll im Berliner Archiv für die Unterlagen



GPS-Handy, Kopfhörer und Stadtkarte ermöglichen subjektive Geschichtsstadtgänge auf den Spuren der Staatssicherheit. Ist man geortet, werden die Hörspielaufnahmen des jeweiligen Standortes automatisch empfangen. Foto: Zollfeldt

der Staatssicherheit gefunden. Doch bevor man sich einem Anflug von Humor hingibt wird es ernst. Eine Ecke weiter wird ein operatives Nest enttarnt. Für das alles haben die sich interessiert? Das Kopfschütteln hört auch auf der Rothenburger Straße nicht auf. IM Bernd Pfeil berichtet am 9. Dezember 1976. Der Arzt gibt intimste Details und Deutungen über eine in seiner Poliklinik angestellte Schwester und ein Patientenehepaar weiter. Klarnamen sind mit Pieptönen unkenntlich gemacht. Schweigepflicht? Galt hier nicht. Ich hoffe inständig, dass dieser Mediziner nicht mehr praktiziert. Die Historikerin Dr. Francesca Weil, tätig am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung an der TU Dresden, hat zur Thematik geforscht. Auch sie wird später zu Wort kommen – am

Schlossplatz, unweit der Augustusbrücke. Auf der Alaunstraße erzählt der ehemalige Scheune-Chef Gunther Neustadt aus seiner Arbeit. In der Feuerwache in der Louisenstraße geht ein Fehlalarm ein. Eine Archivmitarbeiterin der Stasi-Unterlagenbehörde fährt mit den Hörern imaginär von der Albertstraße zur Riesaer Straße nicht auf. IM Bernd Pfeil berichtet am 9. Dezember 1976. Der Arzt gibt intimste Details und Deutungen über eine in seiner Poliklinik angestellte Schwester und ein Patientenehepaar weiter. Klarnamen sind mit Pieptönen unkenntlich gemacht. Schweigepflicht? Galt hier nicht. Ich hoffe inständig, dass dieser Mediziner nicht mehr praktiziert. Die Historikerin Dr. Francesca Weil, tätig am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung an der TU Dresden, hat zur Thematik geforscht. Auch sie wird später zu Wort kommen – am

unsichtbaren Front« – ein Lied, das ich noch nie gehört habe. Ich breche ab. Gute zwei Stunden bin ich inzwischen unterwegs. »Warum sitzen Sie schon wieder?« Über die SMS des Kontrollzentrums muss ich lachen. Ich bin auf dem Rückweg. Laufend. Und beobachtet werde ich ganz sicher nicht. Hoffe ich. »Wenn man in der Zone groß geworden ist ...«, erzählen Zeitzeugen zuweilen. So habe ich das Land, in dem ich aufgewachsen bin, nie genannt. Sebastian Brünger von Rimini Protokoll mag den Begriff »Zeitzeugen« nicht. Für ihn ist er »abgelutscht«. Wer bei »10 Ak-

tenkilometer« zu Wort kommt, hat sich selbst gemeldet oder wurde von den Produzenten gezielt gesucht. Reflektierende Ex-Stasi-Mitarbeiter sind nicht dabei. In Berlin, wo das Projekt bereits bis 2010 lief, war das anders.

Mein Rundgang ist subjektiv. Meine Gedanken sind es auch. Unabhängig sind sie nicht. Nicht bei diesem Thema. Doch ich habe Neues erfahren. Über die Stadt, in der ich nicht mehr lebe. Und über »das System«. »Braucht man so ein Theater?«, werde ich später gefragt. Unbedingt. Es tut weh. Es wühlt auf. Aber es gibt nichts vor und ermöglicht, sich zu positionieren. Vielleicht auch zu vergeben. Oder weiter zu fragen. Vor allem die Jüngeren.

Dagmar Möbius

www.staatsschauspiel-dresden.de
www.dradio-ortung.de

Hintergrund

»Radioortung – 10 Aktenkilometer Dresden« ist ein begehbares Stasi-Hörspiel von Rimini Protokoll. Es wurde in Kooperation mit dem Staatsschauspiel Dresden und dem Sächsischen Landesbeauftragten für Stasi-Unterlagen produziert. Bis zum 7. Juli 2013, donnerstags bis sonntags, kann man sich zu diversen Terminen auf den historisch-theatralischen Stadtrundgang begeben. Ab 10. Juli wird eine App downloadbar sein, mit der man das begehbare Stasi-Hörspiel individuell ablaufen kann.

Ergänzend – im Rahmen des internationalen Projekts »Parallel Lives« – zeigt die Bürgerbühne bis 30. Juni im Kleinen Haus die Inszenierung »Meine Akte und ich«.

ELEKTRO – MUSKEL – STIMULATION

DIE INNOVATIVE METHODE FÜR EIN STRAFFES GESICHT!

Gezieltes Muskeltraining gegen

- eine erschlaffte Gesichtskontur
- „Hängebäckchen“
- und Linien

Einzelheiten gern in einem unverbindlichen Gespräch.

Münchner Platz 16 · 01187 Dresden
Tel./Fax 0351/40 46 380 · www.wellkosrei.de

Zeit zum Wohlfühlen...

IP Irene Reichel
WELLNESSKOSMETIK

Dienstjubiläen

Jubilare im Monat Juni 2013

40 Jahre

Prof. Dr. rer. nat. habil.
Bernhard Ganter
FR Mathematik, Institut für Algebra

25 Jahre

Annegret Undeutsch
Fakultät Verkehrswissenschaften
»Friedrich List«, Institut für Wirtschaft
und Verkehr

Prof. Dr. phil. habil.
Thomas Goschke
FR Psychologie, Institut für Allgemeine
Psychologie, Biopsychologie
und Methoden der Psychologie

Prof. Dr. rer. silv. Norbert Weber
FR Forstwissenschaften, Institut für
Forstökonomie und Forsteinrichtung

Allen genannten Jubilaren
herzlichen Glückwunsch!

Nachruf

Wir trauern um unseren ehemaligen Kollegen Uwe Oswald, der am 16. Mai 2013 nach schwerer Krankheit verstorben ist. Uwe Oswald arbeitete seit 1988 an der Technischen Universität Dresden. Mehr als zwei Jahrzehnte war er den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unserer Universität ein kompetenter und zuverlässiger Ansprechpartner in allen Fragen der Forschungsförderung. Neben den Forschungsprojekten in der Fakultät Umweltwissenschaften kümmerte er sich vor allem um die An-Institute der Universität sowie um die Beantragung von Forschungsgeräten. Wir werden Uwe Oswald als einen persönlich ausgeglichenen, auch in seiner Arbeit immer um Ausgleich bemühten, stets freundlichen und zuverlässigen Mitarbeiter und Kollegen in Erinnerung behalten. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie.

Hannes Lehmann,
Dr. Klaus Eulenberger
Dezernat Forschungsförderung
und Transfer

Sicherung von Gletscherseen

In einer gemeinsamen Veranstaltung des George-Bähr-Forums und des Bauseminars der Fakultät Bauingenieurwesen spricht Prof. Robert Fechtig, ETH Zürich, am 20. Juni 2013, 18.30 Uhr, an der TU Dresden zum Thema »Gletschersee – Naturidylle oder Horrorszenerario?«.

Gletscherseen bilden eine Idylle in der alpinen Gebirgslandschaft. Um diese Schönheit ruhig und sicher in sich aufnehmen zu können, haben Naturfreunde Wanderwege längs der Ufer angelegt, mitunter auch – wie im Gebiet des Triftgletschers – mit einer spektakulären Fußgänger-Hängebrücke überspannt. Die über dem See liegende Ruhe kann aber täuschen, denn mitunter trennt ihn nur ein kleines Massiv von einer steil abschließenden Schlucht. Wenn dieses bricht, stürzen die Wassermassen in die Tiefe und können das Tal, Dörfer und mitunter ganze Stadtteile überfluten. Die Idylle wird zum Horrorszenerario, wenn sie von Bauingenieuren nicht rechtzeitig gesichert wird.

Im Vortrag werden wir Zeuge einer derartigen Sicherung und damit der Erhaltung einer Landschaftsschönheit und der Verhinderung einer Naturkatastrophe.

Günter Zumppe



Vortrag am 20. Juni 2013, 18.30 Uhr, Beyer-Bau 118, Eintritt frei

5. Juni 2013: Tag der Gesundheit

Am 5. Juni steigt ab 9 Uhr im und am Hörsaalzentrum der 4. Tag der Gesundheit der TU Dresden. Wer etwas für sein körperliches (und damit auch geistiges) Wohlbefinden tun will, sollte sich den Termin vormerken. Es sind zahlreiche Angebote zu den Themenbereichen Bewegung, Ernährung und Gesundheitsvorsorge geplant. UJ



Das Programm: <http://tu-dresden.de/gesundheitsstag>

Früher ansetzen, die Besten begeistern

Die Deutsche Bahn und die TU Dresden vertiefen ihre Strategie für weitere Kooperation – vor allem gute Absolventen sind bei dem Unternehmen gefragt

Die Deutsche Bahn AG will sich in den kommenden Jahren zu einem der weltweit führenden Mobilitätsanbieter entwickeln. Mehr als 70 000 weitere Mitarbeiter sollen neu eingestellt werden, an den Absolventen der TU Dresden ist das Unternehmen besonders interessiert. Am 7. Mai trafen sich Vertreter der Bahn und der TUD in Dresden und entwickelten einen konkreten Fahrplan für die Kooperation in diesem Bereich.

»Die TU Dresden ist für die Bahn ein besonders wichtiger Partner, weil sie mit ihrem Fächerspektrum einen großen Teil des Bedarfs abdecken kann«, sagt Prof. Armin Töpfer, zentraler Koordinator der Kooperationsintensivierung auf Seiten der TUD. »Das betrifft natürlich besonders die Verkehrswissenschaften, aber auch andere Ingenieurdisziplinen, Wirtschaftswissenschaften, Informatik und viele weitere Fächer.« Der besondere Anspruch der Bahn sei dabei, nicht nur möglichst viele Stellen zu besetzen, sondern die besten Absolventen ins Unternehmen zu holen und langfristig zu binden. »Das geht nur mit einer guten Strategie und Geld«, betont Töpfer. Genauso wichtig sei es, bereits früh im Studium anzusetzen. »Die meisten Studenten haben schon nach der Hälfte der Studienzzeit eine genaue Vorstellung darüber, wo sie mal arbeiten wollen.« Die Bahn müsse zudem weiter an ihrem Image arbeiten, denn viele hätten eben nicht das Bild des innovativen Arbeitgebers vor Augen, sondern eher ein schwerfälliges bürokratisches Riesenunternehmen.

Das Recruiting-Konzept der Bahn an der TU Dresden basiert auf fünf Formaten, die darauf abzielen, die Bahn als potenziellen Arbeitgeber und Forschungspartner mit den Studenten zusammenzubringen. Zum einen sollen Experten der Bahn ihre Praxiserfahrungen in die Lehrveranstaltungen einbringen. »Das passiert zum Teil schon und ist besonders im Grundstudium wichtig«, erklärt Prof. Jürgen Krimmling, Direktor des Instituts für Verkehrstelematik. »Denn hier werden die Weichen für die spä-



Auch wenn das Gruppenfoto des Treffens anderes suggeriert: Die Ampeln für die Kooperation zwischen der Bahn und der TUD stehen auf Grün. Foto: UJ/Geise

teren Vertiefungsrichtungen gestellt.« Die Gastvorträge sollen jedoch keineswegs Werbeanzeigen für die Bahn sein. »Die TU Dresden bleibt neutral, auch andere Unternehmen können sich gern engagieren.«

Praktika, die den zweiten Baustein des Konzepts bilden, sollen künftig besser koordiniert werden. Möglichkeiten, das Unternehmen auf diese Weise kennenzulernen, gibt es zwar durchaus schon, oft fehlt es aber an festen Ansprechpartnern. Wer seine Abschlussarbeit bei der Bahn schreiben will, braucht neben dem Anwendungsbezug den wissenschaftlichen Anspruch. Auch das soll in Zukunft besser abgestimmt und organisiert werden. Format Nummer drei sind die sogenannten Fallstudien. Anhand konkreter Aufgaben aus der Praxis erproben die Studenten Herangehensweisen und Lösungswege. »Die Fallstudien sind ein Ausschnitt aus der Realität. Die Erfahrungen, die hier gesammelt werden, helfen später beim Berufsein-

stieg«, sagt Jürgen Krimmling. Aufgaben könnten zum Beispiel aus dem Bereich der Automatisierung kommen oder sich mit der Frage befassen, wie Bahnübergänge sicherer gemacht werden können.

Mit der Umsetzung dieser drei Formate beschäftigen sich bereits Arbeitsgruppen aus Bahn- und TUD-Vertretern. Geplant sind zudem Stipendienprogramme und Projekte für Studenten und Absolventen zur praxisorientierten Forschung, und zwar im Rahmen von Abschlussarbeiten und Promotionen. »Im Bereich der Forschung arbeiten Bahn und TU Dresden schon länger zusammen, hier gibt es viele positive Erfahrungen«, sagt Prof. Armin Töpfer. »Jetzt geht es um ein Gesamtkonzept.« Zentraler Bestandteil seien die Kompetenzcluster, die bereits im vergangenen Jahr aus der Expertise der TUD und den Zielen der Bahn gebildet wurden.

Die Zusammenarbeit der TU Dresden mit der Deutschen Bahn AG soll sich über

alle Ebenen erstrecken. Dr. Rüdiger Grube, Vorstandsvorsitzender der Bahn, hatte im März TUD-Professoren und Institutsleiter persönlich zu einer Besprechung im Bahntower nach Berlin eingeladen. Im Herbst dieses Jahres will Rüdiger Grube selbst an die TU Dresden kommen, um zu den Studenten zu sprechen und die Strategie der Bahn und die Berufschancen für Absolventen an konkreten Beispielen darzustellen. »Das wird ein deutliches Zeichen setzen«, ist sich Armin Töpfer sicher. Der Besuch des Bahnchefs persönlich mache deutlich, wie wichtig dem Unternehmen die Kooperation mit der TU Dresden ist.

Claudia Kallmeier

➔ Weitere Informationen zur Kooperationsintensivierung: http://tu-dresden.de/fakultaet_wirtschaftswissenschaften/bwl/muf/tuddb

Lehr- und Versuchswald für Tharandt



In Anwesenheit der Sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Sabine von Schorlemer (vorn, r.), des Staatsministers für Umwelt und Landwirtschaft, Frank Kupper (vorn, l.), und des Rektors der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, wurde am 21. Mai 2013 eine Vereinbarung zwischen der TU Dresden und Sachsenforst unterzeichnet. Sie regelt die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre zum Nutzen für den Wald sowie die forstwissenschaftliche universitäre Ausbildung. Die Vereinbarung bildet die Basis dafür, dass

Sachsenforst der TU Dresden einen 285 Hektar umfassenden Lehr- und Versuchswald im Tharandter Wald zur Verfügung stellt, das bestehende Netz an wissenschaftlichen Versuchsfeldern im Landeswald fortgeführt und weiterentwickelt wird, studentische Lehrveranstaltungen im Landeswald unterstützt und gemeinsame Forschungsprojekte durchgeführt werden. Im Anschluss an die Vertragsunterzeichnung pflanzten die Minister und der Rektor in Tharandt einen Wildapfel, Baum des Jahres 2013. Foto: Bonn

Was soll ich bloß studieren?

Am 20. Juni 2013 findet ein Workshop zur Studienwahlentscheidung statt.

Die Veranstaltung richtet sich an Studieninteressierte, die bei ihrer Studienwahl noch unsicher sind oder wissen wollen, welches Studium zu ihnen passt. Im Workshop wird erarbeitet, warum es häufig so schwer fällt, sich für eine Studienrichtung zu entscheiden und welche Faktoren die individuelle Entscheidung beeinflussen können. Über eine spielerische Annäherung an die eigenen Neigungen und Stärken werden anhand von sechs Persönlichkeitstypen nach John L. Holland mögliche Entscheidungswege und Alternativen der Studien- und Berufswahl aufgezeigt.

Die Veranstaltung ist für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 11 und 12 sowie für Studieninteressierte, die die Schule bereits abgeschlossen haben, geeignet und umfasst eine Zeitdauer von 2,5 Stunden. Die maximale Teilnehmerzahl ist 30.

Der Workshop darf nicht als Informationsveranstaltung zu den einzelnen Studiengängen der TU Dresden verstanden werden. Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit den persönlichen Eigenschaften, Fähigkeiten und Interessen. Eine aktive Beteiligung seitens der Teilnehmer wird erwünscht. Birgit Hartenhauer

➔ Anmeldung bis 17. Juni unter Angabe der Klassenstufe per E-Mail bei simone.hepp@tu-dresden.de. Alle Infos stehen im Internet unter: http://tu-dresden.de/studium/beratung/uebergang_schule_hochschule/workshop

Mehrheit bedeutet nicht unbedingt Wahrheit

TUD-Experten befragt: Bei der Entwicklung energiepolitischer Konzepte sind immer ganzheitliche, ideologiefreie Betrachtungen erforderlich – und zwar für alle Energieformen. Das UJ befragte Prof. Antonio Hurtado, Direktor des Institutes für Energietechnik der TU Dresden

UJ: Während Deutschland als einziges Land der Welt Kernkraftanlagen stillgelegt und einen kurzfristigen Ausstieg beschlossen hat, werden alle anderen 30 Kernenergie betreibenden Länder der Welt ihre Anlagen bis zum technischen Lebensende von mindestens 40, in den meisten Fällen 60 Jahren weiter betreiben. Eine Mehrheit dieser Länder will darüber hinaus ihre Anlagen durch Neubauten ersetzen. Mindestens sieben weitere Länder haben beschlossen, in die Kernenergie einzusteigen. Wie bewerten Sie den Kraftausstieg der Bundesregierung?

Prof. Antonio Hurtado: Wenn wir heute über weltweite Energieversorgungsstrategien für die Zukunft diskutieren, dann in erster Linie, weil wir es mit einer stark wachsenden menschlichen Population zu tun haben. In vielen Regionen stellt sich allem voran die Frage, wie eine ausreichende Energieversorgung unter Beachtung von länderspezifischen Gegebenheiten sichergestellt werden kann. Das Ziel dabei ist, ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

In der Tat ist ein Auf- und Ausbau der Kernenergienutzung in vielen Ländern zu verzeichnen. Insbesondere die Schwellenländer bedürfen dabei der Hilfe und Begleitung der erfahrenen Nationen, die sich aktiv auch an der Weiterentwicklung von nuklearen Technologien beteiligen.

Mit dem Ausstieg aus der Kernenergie isoliert sich Deutschland energiepolitisch von seinen Nachbarn und der Weltgemeinschaft. Ein Austritt Deutschlands auch aus dem Euratom-Vertrag und der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEA) in Wien wird zu einer weiteren Entfremdung führen und vor allem den deutschen Einfluss bei der Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen einschränken. Dieser Verlust des internationalen Einflusses kann nicht

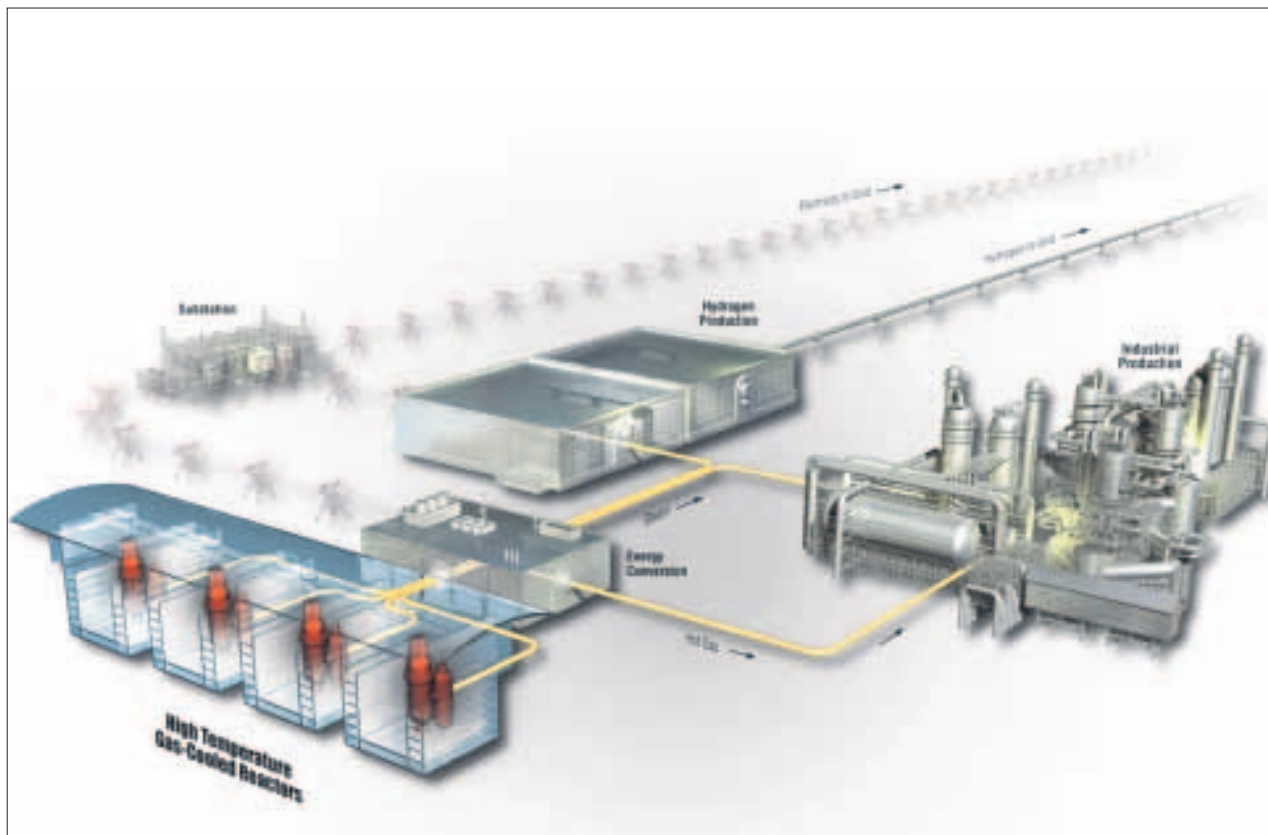


Prof. Antonio Hurtado. Foto: privat

Ziel der deutschen Politik sein, und die Bundesregierung muss sich demnach entscheiden, ob Deutschland auch zukünftig eine nukleare Verantwortung in der Welt übernehmen und an wegweisenden Zukunftsprojekten beteiligt sein will.

Sollte man nicht stattdessen alle Energieträger genau betrachten und einen für unser Land optimalen Energiemix konzipieren?

Exakt. Zur Abbildung einer nachhaltigen und an europäischen Zielen orientierten Energieversorgungsstrategie ist die Berücksichtigung aller Energieträger vonnöten, somit auch der Kernenergie. In welchem Maße welche Energieträger heute und auch künftig zum Einsatz kommen, sollte im Wesentlichen von Sicherheitstechnischen, ökonomischen sowie ökologischen Konsequenzen abhängen. Wünschenswerterweise sind hier vorhan-



Das Schema der Nutzung von Hochtemperaturreaktoren für den Strom- und Wärmemarkt (Co-Generation). Grafik: A.H.

dene Synergien mit den Nachbarstaaten zu nutzen.

Formaler Anlass für den deutschen Ausstieg aus der Kernkraft waren offenbar die Ereignisse in Fukushima, auf die man hysterisch reagiert hat. Welche Folgen hatte dieser Tsunami nun aber wirklich?

Es überrascht schon, dass wir uns in Deutschland bei diesem Ereignis weniger mit den etwa 20 000 Toten beschäftigt haben als mit den möglichen Folgen des Reaktorunfalls für unser Land. Auch, dass politische Entscheidungen getroffen wurden, ohne Einzelheiten zu kennen, geschweige bewertet zu haben. Die Überzeugung der Bundesregierung, dass eine Kernschmelze in einem Hochtechnologieland wie Japan nicht eintreten könne, ist geradezu verwirrend, denn das grundsätzliche Eintreten einer Kernschmelze bei Kernreaktoren dieser Bauart ist allein physikalisch bedingt und nicht ausschließlich in direktem Zusammenhang mit dem Technologiestand des Betreiberlandes zu sehen.

Die Weltgesundheitsorganisation WHO geht in ihrem jüngsten Bericht von keinen gravierenden Gesundheitsfolgen als Folge der Fukushima-Katastrophe aus. Es seien für die japanische Bevölkerung künftig keine Zunahme der Säuglingssterblichkeit oder des Auftretens von Fehlgeburten, angeborener Fehlbildungen oder Entwicklungsstörungen zu erwarten. Direkt im und am Kernkraftwerk Fukushima Daiichi starben während der Ereignisse vier Arbeiter: Ein Todesfall ist auf einen Kran-Absturz während des Erdbebens zurückzuführen, einer auf Herzinfarkt während der Aufräumarbeiten, zwei Menschen ertranken. Wie oben bereits erwähnt: Unvergleichlich ist dabei der Tod von etwa 20 000 Menschen durch den Tsunami.

Was ist aus Ihrer Sicht die Ursache dafür, dass nur in Deutschland eine solche – quasi gemeinsame – ideologisch geprägte Reaktion von Politik und Medien erfolgte?

Das Pro- und Contra-Verhalten zur Kernenergienutzung in Deutschland ist historisch bedingt. Ansätze zur geistigen Entkopplung der atomaren Aufrüstung von der friedlichen Nutzung der Kernenergie wurden in der Vergangenheit weder von der Politik noch von den Betreibern der Kernkraftwerke erbracht. Auf Ängste der Bevölkerung ist nur in unzureichendem Maße reagiert worden.

Eine künftig sichere, umweltfreundliche und wettbewerbliche Energieversorgung setzt die Weiterentwicklung von Energietechnologien voraus. Technikfeindlichkeit als Folge von Ängsten behindert jedoch diese Entwicklung, weshalb Ängste nicht als Spielball der Politik und der Medien missbraucht werden dürfen. In keinem Land. Sinnvoller erscheint mir, dass wieder objektive Fakten Vorrang haben. Mehrheit ist nicht Wahrheit. Die Wissenschaft muss wieder Verantwortung übernehmen, denn nur Verstandenes kann ohne Gefahr realisiert werden.

Nebenbei: Verfehlt nicht das politisch gewollte Bündel aus Handel mit Emissionszertifikaten und Förderung der Solarenergie sein Ziel, indem es den halbwegs gutsituierten Hausbesitzern Geld zuschustert, das letztlich von der Allgemeinheit mitbezahlt werden muss, ohne dass »dreckige« Energie wesentlich zurückgedrängt wird?

Die Vermutung liegt nahe. Prof. C.C. von Weizsäcker hat hierzu angemerkt, dass das Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) »eine herrliche Umverteilungsmaschine von unten nach oben darstellt. So werden Investoren Subventionen in Milliardenhöhe zulasten aller Stromkunden zugespielt«. In großen Medienanzeigen stellen diese Investoren wiederum ihr ökologisches Gutmenschen zum Schau.

Durch den nach Fukushima in Deutschland politisch beschlossenen Ausstieg aus der gegenwärtigen Kernenergie wird bis 2022 eine Versorgungslücke entstehen, die in zunehmendem Maße mit fossilen Energieträgern geschlossen werden muss und zu einer Erhöhung von Kohlendioxid-Emissionen führen wird. Es sei denn, es kommt zum Stromimport aus Kernkraftwerken benachbarter Staaten.

Die OECD hat 2010 eine Studie erarbeitet, die die Risiken eines Nuklearunfalls mit den Risiken von Unfällen mit anderen Energiequellen vergleicht (»Comparing Nuclear Accident Risks with Those from Other Energy Sources«). Ist die von Politik und Medien nicht selten vertretene Auffassung, Kernenergie sei drastisch riskanter als andere Energieformen, demzufolge wissenschaftlich vertretbar?

Es ist schwierig, Risiken aus der Kernenergie mit denen aus der Nutzung anderer Energieträger zu vergleichen. Zur wissenschaftlichen Beurteilung von Risikoanalysen ist jedoch die gesamte Wertschöpfungskette eines Energieträgers zu betrachten. So belegt die oben angesprochene Studie für den Zeitraum von 1969 bis 2000, dass weltweit etwa 20 000 Tote bei der Nutzung von Kohle und etwa 2000 Tote bei der Nutzung von Erdgas zu verzeichnen sind. Klimaschädliche Risiken, welche aus der Nutzung fossiler Energieträger resultieren, sind ebenfalls zu berücksichtigen und zeigen, weshalb eine ganzheitliche ideologiefreie Betrachtung stets erforderlich ist.

In der Bevölkerung weit verbreitet und zusätzlich geschürt sind Ängste vor zwei Problemen: Sind die heutigen Kernreaktoren sicher? Und wie sieht es mit der Endlagerung aus? In einem Interview in einer großen deutschen Tageszeitung sprachen Sie vor einiger Zeit von modularen Hochtemperaturreaktoren, bei denen es niemals – auch nicht bei Tsunamis oder Bombenattentaten – zu einer Kernschmelze kommen kann. Wie sieht es real damit aus und wo gibt es solche Reaktoren?

Zur Sicherstellung einer nachhaltigen Kernenergienutzung sind von künftigen

Kernreaktoren u. a. die Wiederaufarbeitung der noch nutzbaren Spaltstoffe in den abgebrannten Brennelementen, das Erbrüten von Brennstoffen sowie die Verwendung von Thorium als Alternativbrennstoff anstelle von Uran zu gewährleisten. Die in das Endlager für hochradioaktive Abfälle einzubringenden Abfälle müssen minimiert werden und in zivilisatorisch akzeptablen Zeiten auf das Strahlungsniveau der aus den natürlichen Lagerstätten entnommenen Brennstoffe abklingen.

Zu diesen Reaktortypen gehört der inhärent sichere modulare Hochtemperaturreaktor. Dieser kann physikalisch so ausgelegt werden, dass eine Kernschmelze ausgeschlossen ist. Derartige Reaktoren werden derzeit nach einer Phase des Nachdenkens nach Fukushima in der chinesischen Provinz Shandong zunächst zweifach errichtet; weitere vierzehn Anlagen dieser Art sollen am gleichen Standort folgen. Darüber hinaus ist der Einsatz von Hochtemperaturreaktoren in Südkorea, Japan und USA für den Strom- und Prozesswärmemarkt vorgesehen. Infolge der hier vorliegenden inhärenten Sicherheitseigenschaften kann bei diesen Kernreaktoren von einer neuen Sicherheits- und gesellschaftlichen Akzeptanzkultur in der Kerntechnik ausgegangen werden.

Der Umgang mit den »verbrauchten« Brennstäben ist in verschiedenen Ländern durchaus unterschiedlich. Deutschland hat sich für eine »Endlagerung« entschieden, andere Länder für eine Wiederaufbereitung. Welche Vor- und Nachteile haben diese verschiedenen Lösungen und was birgt welche Risiken?

In Deutschland ist der offene Brennstoffkreislauf gesetzlich verankert. Dies bedeutet, dass abgebrannte Brennelemente direkt und ohne Wiederaufarbeitung der Endlagerung in stabilen geologischen Formationen zugeführt werden müssen.

Ungeachtet der Frage, weshalb wir in Deutschland noch nicht über ein geeignetes Endlager verfügen, sollte auf EU-Ebene über gemeinsame länderübergreifende Konzepte nachgedacht werden. Diese sollten einerseits die Transmutation von langlebigen Nukliden, andererseits die energetische Nutzung von Spaltstoff (Uran, Plutonium) verfolgen, wodurch eine nennenswerte Verbesserung der Endlagersicherheit erreicht würde.

Welches Sicherheitsrisiko für unsere Gesellschaft sehen Sie durch den Kraftausstieg in Deutschland? Denn: Wer will noch in der Branche arbeiten oder gar studieren, wenn Atomkraft so verteufelt wird?

Die Möglichkeit von problematischen Veränderungen in unserer Gesellschaft sehe ich sehr wohl und denke, dass derzeitige Entwicklungen den Industriestandort Deutschland gefährden können.

Die »Verteufelung der Atomkraft« bringt uns nicht weiter. Im Gegenteil: Wir sind in erheblichem Maß darauf angewiesen, den kerntechnischen Kompetenzen zu meistern. Deutschland wird aus heutiger Sicht bis 2022 Kernreaktoren betreiben und diese danach bis 2050 oder länger sukzessive zur grünen Wiese rückbauen. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Nachbarstaaten, die langfristig auf Kernenergie setzen. Zur Sicherstellung der notwendigen Qualitätsstandards in diesen Ländern tragen wir ebenfalls Verantwortung. Die Beteiligung Deutschlands an internationalen Projekten ist unabdingbar und ist die Basis zur Gewinnung von Nachwuchswissenschaftlern auf diesem Gebiet.

Es fragte Mathias Bäuml.

Die Professoren Antonio Hurtado (TU Dresden) sowie Jochem Unger (TU Darmstadt) haben zur Thematik der Energieversorgung der Zukunft ein Buch geschrieben. Beziehungsreicher und zutreffender Titel: »Energie, Ökologie und Unvernunft«. Das Buch widmet sich den energietechnischen Bewertungen von Energieoptionen, bewertet natürlich die einzelnen Energieträger und betrachtet Alternativen zur künftigen Energieversorgung. Ihr Credo dabei: Bahnbrechende Erfindungen waren und sind auch zukünftig die Grundlage für ein Leben ohne Armut und Krankheit. Diese dürfen nicht zum Spielball der Politik werden. Zwingende Voraussetzung für den Fortschritt zur energetischen Versorgung der weltweit wachsenden menschlichen Populationen ist eine uneingeschränkte ideologiefreie Wissenschaft. Nur objektive und ganzheitliche Betrachtungen aller Energieoptionen können zielführend sein.

Das Buch ist in der Reihe »Springer Spektrum« erschienen und kostet 30 Euro. ISBN 978-3-658-01503-9



Die Professoren Jochem Unger und Antonio Hurtado rücken mit diesem Buch einer ideologisch verstellten Sichtweise zu Leibe.

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana.de
info@copycabana.de
Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!



Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert - beste Qualität bei niedrigen Preisen

Jetzt für Herbstuni anmelden!

Vorlesungen besuchen und die Uni kennenlernen, eine eigene Umfrage gestalten, Landtagsabgeordneten über die Schulter schauen und ganz nebenbei neue Perspektiven für die eigene Zukunft entdecken – all das und noch weitere spannende Programmpunkte bietet die zweite Herbstuniversität der TU Dresden.

Die Projektwoche richtet sich an alle Studieninteressierten der Geistes- und Sozialwissenschaften ab der elften Klasse und findet vom 21. bis 25. Oktober 2013 statt. Insgesamt stehen 20 Plätze zur Verfügung. Schnell sein lohnt sich, denn die Anmeldung ist bereits gestartet.

Birgit Hartenhauer

Das Anmeldeformular steht unter <http://tu-dresden.de/zsb/herbstuniversitaet>, die Anmeldung ist bis zum 9. September 2013 möglich.

Aus der Leserpost

Prof. Thomas Hoffmann, Direktor der Poliklinik für Parodontologie und Studiendekan Zahnmedizin, schrieb uns in Sachen »Kalenderblatt«:

»Im Universitätsjournal 9/2013 vom 21. Mai 2013 ist auf Seite 6 unter der Überschrift »Kalenderblatt« (Wikipedia/M. B.) aufgeführt, dass die Universität Köln am 21. Mai 1388 gegründet wurde, was sachlich richtig ist. Dass sie damit nach Prag, Wien und Heidelberg die viertälteste war, ist jedoch sachlich falsch, da die Universität Erfurt, gegründet 1379, die drittälteste und Heidelberg, gegründet 1386, die viertälteste war, Köln somit Platz 5 einnahm.«

Kalenderblatt

Vor 130 Jahren, am 5. Juni 1883, startete der allererste Orient-Express vom Pariser Ostbahnhof nach Warna, von wo dann die Reisenden ein Schiff nach Konstantinopel nehmen konnten.

Für eine durchgehende Verbindung bis nach Konstantinopel (erst am 28. März 1930 offiziell in Istanbul umbenannt) waren in verschiedenen Ländern und Regionen noch Gleisbauarbeiten nötig. Ab dem 12. August 1888 verkehrte der Orient-Express durchgehend über Budapest, Belgrad und Sofia bis zu einem temporären Bahnhof in Konstantinopel. Dieser wurde 1890 durch den Neubau der Müsiri-Ahmet-Paşa-Station ersetzt, des heutigen Bahnhofes Sirkeci. Die Reisezeit nach Konstantinopel reduzierte sich gegenüber 1883 um über 14 Stunden. Neben den nunmehr zweimal wöchentlich verkehrenden Zügen nach Konstantinopel verkehrte weiterhin einmal pro Woche ein Flügelzug nach Bukarest.

Der oft als »König der Züge und Zug der Könige« bezeichnete Zug war Kernelement eines ganzen Systems von Luxuszügen, die ursprünglich nur aus Schlaf- und Speisewagen zusammengestellt wurden und die vor allem der Verbindung von Paris und den Kanalhäfen mit verschiedenen Zielen in Mittel- und Osteuropa sowie auf dem Balkan dienten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Orient-Express mit Abschaffung der Zugkategorie der Luxuszüge und der Aufnahme reiner Sitzwagen zu einem normalen Schnellzug. Ab 2002 als Nachtzug auf die Strecke Paris – Wien beschränkt, verkehrte der Orient-Express seit Juni 2007 weiter verkürzt auf der Strecke Straßburg – Wien. Diese Zugverbindung wurde mit dem Fahrplanwechsel Dezember 2009 eingestellt, nach 126 Jahren war dies das Aus für den Orient-Express als fahrplanmäßigem Zug.

Seit Mitte der 1970er-Jahre werden durch verschiedene Anbieter Sonder- bzw. Touristikzüge mit restaurierten alten Originalwagen betrieben. Diese Züge, die nicht in den normalen Fahrplänen der europäischen Bahngesellschaften aufgeführt werden, nutzen teilweise früher vom Orient-Express und seinen Zweigzügen befahrene Strecken, ihre Namen sind vom historischen Orient-Express abgeleitet.

Bekannt ist der Orient-Express durch in ihm spielende Literatur, vor allem durch Agatha Christies Kriminalroman »Mord im Orient-Express« und Graham Greenes »Orient-Express« und deren Verfilmungen. **Wikipedia/M. B.**

Vom Suchen und Finden der besten »Köpfe«

Das Berufungsteam der TU Dresden stellt sich vor

Wie bleibt eine exzellente Universität exzellent? In erster Linie, indem sie weltweit die besten Wissenschaftler sucht, beruft und begleitet. Eine spannende und verantwortungsvolle Aufgabe, denn die Berufung neuer Professoren ist von immenser strategischer Bedeutung für die Weiterentwicklung der TU Dresden im Hinblick auf Forschung, Lehre und Innovationskraft.

Um ordnungsgemäße Verfahren zu gewährleisten, richtete das Rektorat der TU Dresden 2009 die Stelle eines Berufungsbeauftragten ein. Diese Schnittstelle zwischen Rektorat, Fakultäten und Zentralverwaltung wird seit 2011 von Nadja Straube besetzt. Als unabhängige Verfahrensbeteiligte steht sie für alle Fragen rund um das Berufungsverfahren zur Verfügung, angefangen von der Wiederbesetzung einer freierwerdenden Hochschullehrerstelle und deren Ausschreibung bis hin zur Vorbereitung der Ruferteilung und der Begleitung der Berufungs(vor)verhandlungen. Die Aufgaben sind zahlreich, der Tag dafür oft nicht lang genug. Anrufer im Büro der Berufungsbeauftragten hören deshalb oft den Satz: »Es tut mir leid. Sie ist derzeit nicht da.« Wie keine Zweite kann Simone Chucher diesen Satz charmant ins Telefon sagen. Seit 2010 unterstützt sie das Büro der Berufungsbeauftragten.

Neu im Team ist Josephine Klotsche, die am 1. April 2013 ihre Stelle als Sachbearbeiterin antrat und seitdem als kompetente Ansprechpartnerin für die Kommissionen zur Verfügung steht.

Wer sucht, der findet: Dr. Jutta-Luise Eckhardt ist dafür die Fachfrau im Berufungsteam. Ende 2011 nahm sie ihre Tätigkeit als Beauftragte für Aktives Re-



Das Berufungsteam von links nach rechts: Nadja Straube (Berufungsbeauftragte), Simone Chucher (Mitarbeiterin im Büro der Berufungsbeauftragten), Josephine Klotsche (Sachbearbeiterin im Büro der Berufungsbeauftragten), Dr. Jutta-Luise Eckhardt (Beauftragte für Aktives Rekrutieren) und Angela Böhm (Dual Career Service). Foto: UJ/Eckold

krutieren in der Stabsstelle Diversity Management auf und unterstützt seither die Fakultäten bei der Suche nach geeigneten Kandidaten zur Besetzung freier Professuren. Hilfreich sind ihre zahlreichen Kontakte im In- und Ausland sowie der Zugang zu speziellen Suchmaschinen und Communities. Zielgruppenspezifische Formulierungen und Hilfe bei der strategischen Veröffentlichung von Ausschreibungstex-

ten, Recherche von geeigneten Kandidaten sowie Unterstützung bei der Findung von Lehrstuhlvertretungen gehören unter anderem zu ihrem Aufgabenportfolio.

Zwei Karrieren, ein Umzug und trotzdem eine glückliche Beziehung, das ist – ob mit oder ohne Kinder – keine leichte Aufgabe. Doppelkarrierepaare auf ihrem Weg zu begleiten und zu unterstützen, dieser Herausforderung widmet sich

seit März 2013 Angela Böhm. Zu ihrem Arbeitsalltag gehört in erster Linie, die Partner der Neuberufenen bei der beruflichen Neuorientierung zu unterstützen. Schließlich soll sich die gesamte Familie in Dresden schnellstmöglich wohlfühlen. Im besten Fall gewinnt man für den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Dresden auf diese Weise gleich zwei Spitzenkräfte. **Angela Böhm**

Eine ungewöhnliche Erfolgsstory

Das Freitaler Edelstahlwerk hat eine bewegte Geschichte – ein jüngst erschienen Buch schildert diese



Der Bucheinband.

Ulrich Mignon – langjähriger Arbeitsdirektor und Insider der BGH Edelstahl Freital GmbH – legte Ende 2012 als Herausgeber ein Buch vor, das die nicht alltägliche Erfolgsgeschichte des Werkes aus der Sicht von vierzehn Beiträgern, die eng mit dem Freitaler Werk verbunden sind, darstellt. Die Transformation vom sozialistischen Großbetrieb mit mehreren tausend Werksangehörigen zu einem flexibel am Markt operierenden mittelständischen Unternehmen war ein schwieriger und nicht zuletzt von schmerzhaften Massenentlassungen gezeichneter Weg. Trotzdem war er eine Erfolgsgeschichte.

Ursprünglich sollte das ehemalige Vorzeigewerk, das mit dem legendären Elektronenstrahl-Mehrhammerofen von Ardenne verbunden war, nach einem Beschluss der Treuhand von 1992 und einem vernichtenden Urteil der renommierten Unternehmensberatung Roland Berger geschlossen werden. Dem widersetzte sich unter Führung der IG Metall die verbliebene Belegschaft. Der damalige Ministerpräsident Kurt Biedenkopf ignorierte diesen Widerstand und die handfesten Argumente für den Erhalt des Montanstandortes nicht, und er erzwang bei der Treuhand die Rücknahme des Schließungsbeschlusses. So war es möglich geworden, in relativer Ruhe über die Zukunft des Werkes und

seiner Belegschaftsmitglieder nachzudenken. Die Anfangsschwierigkeiten schienen schon wegen des weggebrochenen Ostmarktes und großer betrieblicher Probleme unüberwindlich.

Mit dem mittelständischen Unternehmer Rüdiger Winterhager, der das Familienunternehmen Boschgothardshütte in Siegen erfolgreich geführt hatte, war ein ausgewiesener Fachmann für Spezialstähle angetreten, der sein Geschäft und das Marktumfeld verstand, auch eigenes Geld nicht ohne Risiko investierte und den Betrieb technologisch und kaufmännisch in Zusammenarbeit mit der verbliebenen Belegschaft, darunter auch Alumni der TU Dresden, zu einem konkurrenzfähigen mittelständischen Unternehmen entwickelte. Trotz aller Unkenrufe auch vieler Experten und mehrerer Jahre Millionenverluste, die sogar den Umsatz überstiegen, konnte das Edelstahlwerk im Dezember 2012 auf zwanzig Jahre erfolgreicher Privatisierung

zurückblicken. Hier waren nicht betrügerische Glücksritter aus dem Westen am Werke gewesen, die nur auf die eigenen gefüllten Taschen aus waren wie bei der Werkstoff-Union Lippendorf, wo auch erhebliche Fördermittel verbrannt wurden. Vielmehr dokumentieren die vorgelegten Erinnerungen ein gemeinsames Bemühen um den Erfolg, wobei offenbar die mentale Seite der Unternehmensführung nicht zu kurz kam. Exemplarisch dafür steht die unter Leitung von Herausgeber Mignon aufgebaute Sammlung »Stahl und Kunst«, die auf der Verwaltungsetage im würdigen Rahmen als Dauerausstellung präsentiert wird. Ganz bewusst wird diese in den 1950er-Jahren unter ganz anderen gesellschaftlichen Verhältnissen begründete Tradition in die Marketingstrategie der Firma einbezogen. Heute ist die zur BGH-Gruppe gehörende Edelstahl Freital GmbH mit fast 700 Belegschaftsangehörigen der Sitz eines kleinen Konzerns mit über 2000 Beschäftigten. Weitere Standorte sind Siegen sowie im sächsischen Lugau, in Lippendorf, in Nettetal und Iserhagen, aber auch im polnischen Kattowitz. Auch das ist wiederum ein Novum. Erst vor wenigen Tagen wurde im Bericht des Hallenser Instituts für Wirtschaftsforschung das Fehlen solcher Konzernsitze in den neuen Bundesländern bedauert.

Die vorgelegte Monografie gibt einen profunden Überblick zur sozialen, zur wirtschaftlichen und nicht zuletzt der technischen Entwicklung der BGH Edelstahlwerke GmbH. Es wäre zu wünschen, dass weitere Akteure aus der Wirtschaft über ihre Erfahrungen der letzten zwei Jahrzehnte berichteten. Solche Berichte, die im Buch informativ gebildet wurden, sind wichtige Quellen für das Know-how erfolgreicher Unternehmenstransformationen, aber auch für die Zeitgeschichte, der die Archive der Treuhand noch verschlossen sind.

Matthias Lienert

Ulrich Mignon (Hrsg.): BGH Edelstahlwerke Perspektiven einer Unternehmensentwicklung, Verlag Frank-Michael Rommert, Gummersbach, 2012, 372 S., ISBN 978-3-941276-05-5 **ckm**

Partner für Lehre und Forschung

Die BGH Edelstahl Freital GmbH ist der TU Dresden traditionell verbunden. Vor zehn Jahren schlossen beide eine Kooperationsvereinbarung zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Ziel war die Unterstützung der praxisnahen Ausbildung. Aktuell beteiligt BGH am Mentoringprogramm der TU Dresden und unterstützt Studenten beim Einstieg

ins Berufsleben. Als Sponsor engagiert sich das Unternehmen beim studentischen Satellitenprojekt SOMP. Für Studenten und Wissenschaftler der TU Bergakademie Freiberg ist das Freitaler Edelstahlwerk ein beliebtes Exkursionsziel. BGH gehörte 2007 zu den Industriepartnern dieser Universität bei ihrer »Kompetenzoffensive Nachhaltigkeit«.

Dresdner Wasserchemiker geehrt



Prof. Worch erhält die Urkunde zur Erinnerung als Ehrenmitglied. Foto: Börnick

Auf ihrer Goslaer Jahrestagung Anfang Mai ernannte die Wasserchemische Gesellschaft Prof. Eckhard Worch, Direktor des Instituts für Wasserchemie an der TU Dresden, zum Ehrenmitglied. Sie würdigte damit seine außerordentlichen Verdienste um die Wasserchemische Gesellschaft. Diese existiert seit 1926 und ist mit zirka 950 Mitgliedern eine der größeren Fachgruppen innerhalb der Gesellschaft Deutscher Chemiker. Prof. Worch war insgesamt 15 Jahre in verschiedenen Funktionen im Vorstand dieser wissenschaftlichen Gesellschaft tätig. Er engagierte sich in dieser Zeit besonders für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Rahmen der Late Summer Workshops für Doktoranden und im Fortbildungsprogramm der GDCh. Seit 2006 ist er zudem Obmann des Fachbeirates der von der Wasserchemischen Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift »Vom Wasser«.

Auf der gleichen Tagung erhielt Susann Kutzner den ersten Preis im Posterwettbewerb für ihr Poster »Untersuchung der Sorption organischer Kationen an oxidischen Oberflächen am Beispiel von Metoprolol und Kieselgel«, das auf ihrer Masterarbeit basiert, die sie am Institut für Wasserchemie bei Prof. Worch und Dr. Hilmar Börnick angefertigt hat. Das Thema hat unter anderem Relevanz für die Charakterisierung des Transportverhaltens von Pharmaka und anderen Spurenstoffen im Grundwasser oder bei der Uferfiltration und der künstlichen Grundwasseranreicherung.

Insgesamt wurden auf der Tagung mehr als 70 Poster ausgestellt. Das prämierte Poster kann auch auf der Projektbörse Umweltschutz der TU Dresden am 19. Juni 2013 besichtigt werden. **Hilmar Börnick**

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u.a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Martin Schuster, Masterstudent des Wirtschaftsingenieurwesens, und Moritz Ullrich, Bachelorstudent des Wirtschaftsingenieurwesens, absolvierten von August bis Dezember 2012 ein Auslandssemester an der Universidad Nacional de Córdoba, Argentinien, und wurden von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss unterstützt. Beide lernten die Kultur Argentiniens kennen, knüpften neue Kontakte und konnten ihre Sprachkenntnisse verbessern.

Tagir Yaparov, Student des Ufaer Instituts der Staatlichen Universität für Wirtschaft und Handel Moskau, hielt sich von Oktober 2012 bis Februar 2013 an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften auf, und wurde von der GFF mit einem Semesterstipendium gefördert. Er nutzte die Zeit, um an wirtschaftswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen teilzunehmen und Deutschkurse zu belegen. Er erlernte zudem die Studienorganisation an der TU Dresden sowie die Stadt Dresden und die nähere Umgebung kennen.

Bachelorstudentin Christiane Wolf führte im Rahmen ihres Studiums der Physischen Geografie von März bis Mai 2013 ein Forschungspraktikum am Centre national de la recherche scientifique (CNRS) in Paris durch und wurde von der GFF mit einem Zuschuss für Flug- und Unterkunftskosten gefördert. Die Ergebnisse dieses Praktikums bildeten die Grundlage für ihre Bachelorarbeit mit dem Titel »Studie zu Paläoumweltverhältnissen des mittleren bis späten Weichselhochglazials anhand malakozoologischer und sedimentologischer Untersuchungen einer Lösssequenz in Renancourt«. Durch ihre Arbeit am CNRS, dem größten Forschungsinstitut Europas, konnte sie sich mit führenden Wissenschaftlern der Quartärforschung austauschen, Kontakte knüpfen und einen wichtigen Beitrag zu aktuellen Forschungsschwerpunkten leisten, da über die kälteste Periode unserer letzten Eiszeit bisher noch sehr wenig bekannt ist.

Die GFF unterstützt Natalia Syzdlowska, Masterstudentin am BIOTEC, mit einem Stipendium für das Sommersemester 2013. Es ermöglicht ihr die Anfertigung ihrer Masterarbeit, die sich der Selbstassemblierung von diacetylenbasierten Strukturen widmet.

Lutz Müller, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Fluidtechnik der TU Dresden (IFD), nahm vom 9. bis 11. April 2013 an der 8. International Conference on Fluid Power and Transmission (ICFP) in Hangzhou, China, teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Er hielt auf der Konferenz einen Vortrag mit dem Titel »Visualization of Cavitation in Oil Hydraulic Spool Valves«, der erste Ergebnisse aus dem Projekt »Experimentelle und numerische Bestimmung der Geräuschabstrahlung einer Ventilsteuerkante« zusammenfasste.

Annemarie Lippert, Promotionsstudentin der Biologie, nahm vom 17. bis 20. April 2013 am 1st Mediterranean Symposium on Medicinal and Aromatic Plants (MESMAP) teil und präsentierte ihr Forschungsprojekt als Poster mit dem Titel »Production of Bioactive Compounds in Non-toxic Hairy Roots of Comfrey«. Durch den fachlichen Austausch auf dem interdisziplinären Symposium ergaben sich zahlreiche Impulse für die weitere Arbeit. Die GFF ermöglichte die Teilnahme an der Tagung durch einen Reisekostenzuschuss.

Die GFF förderte acht Masterstudenten des Studiengangs Regenerative Biology and Medicine mit einem Reisekostenzuschuss. Er ermöglichte ihnen die Teilnahme am »7th International Meeting, Stem Cell Network North Rhine-Westphalia« in Köln, einem international anerkannten Kongress auf dem Gebiet der Stammzellforschung, vom 22. bis 24. April 2013. Die Studenten konnten sich in ihrem Studienumfeld weiterbilden, Erfahrungen sammeln und Kontakte zu zahlreichen renommierten Wissenschaftlern zu knüpfen.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Steffi Eckold**

In ein Land voller Gegensätze gereist

Tharandter Alumni unterwegs in Vietnam – Wiedersehen mit ehemaligen Kommilitonen nach 40 Jahren

Bei den regelmäßigen Semestertreffen des Imma-Jahrgangs 1969, zu dem neben 40 deutschen Studenten auch zehn vietnamesische Studenten gehörten, war schon seit langem die Idee gereift, unsere ehemaligen Kommilitonen einmal in ihrer Heimat zu treffen und dies mit einer Reise durch das Land zu verbinden. Im Februar 2013 war es endlich soweit – über eine vom Sächsischen Forstverein organisierte Erlebnisreise, an der u. a. vier Absolventinnen und sieben Absolventen des Imma-Jahrgangs 1969 teilnahmen, sollte unser Plan umgesetzt werden.

Gleich der zweite Tag der Reise führte uns an die 1964 gegründete Forstuniversität (14 000 Studenten) in Xuan Mai, ca. 30 km von Hanoi entfernt. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Prorektor für internationale Zusammenarbeit, der uns einen kurzen Einblick in Forschung und Lehre gab, ging es zu einer Stippvisite ins 100 ha große Lehrrevier. Unsere ehemaligen Kommilitonen Tue und Phuc versuchten, uns die vielfältige Pflanzenwelt und die Probleme der Forstwirtschaft nahezubringen. Früher waren drei Viertel der Landesfläche Vietnams, die knapp so groß ist wie die Deutschlands, bewaldet. Heute sind mit etwas über 13 Millionen Hektar nur rund 40 Prozent davon übrig geblieben. Durch den ständig steigenden Bevölkerungsdruck, Wanderfeldbau, Brandrodung oder unkontrollierten Holzeinschlag sind zudem viele Waldflächen unproduktiv geworden. Vietnam gehört jedoch heute weltweit zu den Ländern, in denen die Waldfläche wieder zunimmt. Erfolgt in der Vergangenheit die Aufforstung zum großen Teil als Monokulturen, tritt in jüngster Zeit mit dem Aufbau mehrschichtiger Wälder aus einheimischen Baumarten eine Trendwende ein. Mit der Ausweisung umfangreicher Schutzwälder wurden zudem die Weichen gestellt, um die sehr artenreiche Flora Vietnams und die hohe Biodiversität der Wälder für künftige Generationen zu erhalten.



Banyanbaum (Ficus benghalensis) im Son-Tran-Nationalpark. Foto: Engelmann



Die Gruppe bei der Mangrovenpflanzung im Biosphärenreservat in Can Gio.

Foto: Gerold

Höhepunkt des Tages war das Semestertreffen am Abend mit sechs unserer ehemaligen vietnamesischen Kommilitonen (einen siebenten trafen wir erst in Ho-Chi-Minh-Stadt). Wie die Gespräche zeigten, haben sie zum überwiegenden Teil im Beruf gearbeitet und am Aufbau der vietnamesischen Forstwirtschaft mitgewirkt, teilweise auch in verantwortlichen Positionen in Forst-Universitäten und im Ministerium. Zwei von ihnen blieben unserer Alma Mater besonders verbunden. Tien promovierte 1977 bzw. habilitierte 1987 an der TU Dresden zu Fragen der Kiefernharzung und Thang promovierte 1986 zu Fragen der Stabilität von Fichtenökosystemen. Das Wiedersehen 40 Jahre nach Studienabschluss war für uns alle ein sehr bewegender Moment und die Zeit für den Gedankenaustausch war viel zu kurz. Phuc, der das Treffen mit organisiert hatte und auch an der Routenplanung beteiligt war, begleitete uns aber während der gesamten 14-tägigen Reise.

Im Norden besuchten wir unter anderem den 1962 gegründeten 225 km² großen Cuc-Phuong-Nationalpark, das älteste Schutzgebiet Vietnams. Hier leben noch einige wenige der seltensten Affen der Welt (z. B. rot- und graubeinige Kleideraffen). 1993 wurde das Tierschutzzentrum »Endangered Primate Rescue Center« eröffnet, das eine Zuchtstation für Languren beherbergt. Es ist aber auch Zufluchtsort für vom Zoll beschlagnahmte, misshandelte oder verletzte Tiere, wie uns ein Tierpfleger des Leipziger Zoos, der dort ein längeres Praktikum absolviert, sehr engagiert erläuterte. Während unserer Wanderung im Cuc-Phuong-Nationalpark beeindruckten uns nicht nur die Baumarten- und Strukturvielfalt des Regenwaldes, sondern auch mehrere Baumriesen. Ganz anders wirkte die Karstlandschaft der Halong-Bucht auf uns. Von 1965 bis 1973 Kriegsschauplatz,

ist sie heute der Touristenmagnet Nummer Eins. Die hoch aufragenden Karstinseln sowie die vielen Boote und Dschunken bilden sowohl im Abend- als auch im Morgenlicht eine grandiose Kulisse. Während der Busfahrten im Norden des Landes, bei der wir die von Kanälen durchzogene Ebene des Roten-Fluss-Deltas durchquerten, fiel unser Blick immer wieder auf die symmetrisch angelegten Reisfelder. Vietnam ist heute einer der größten Reisproduzenten der Welt. Das Setzen der Pflanzen war gerade voll im Gange, im Süden konnten wir später bereits die Reisernte beobachten. Auf der Fahrt von der Halong-Bucht Richtung Flughafen Hanoi legten wir einen Stopp an einer Pinus massoniana Fläche ein, die vor 40 Jahren mit Unterstützung ehemaliger Mitarbeiter unserer Alma mater aufgeforstet wurde.

In der Mitte des Landes standen in Hue die Besichtigung der kaiserlichen Zitadelle mit der kleinen »verbotenen Stadt« und die imposanten Kaisergräber auf dem Programm und in Hoi An ließen wir uns von dem regen Treiben auf den Märkten und dem alten Stadtkern mit einstöckigen chinesischen Handelshäusern, Pagoden und Tempeln beeindrucken. Auf der Halbinsel Son Tra besuchten wir das Naturreservat »Ban Dao Son Tra«. Im Regenwald trafen wir auf Baumarten der Familien Fagaceae, Moraceae, Anacardiaceae und auch mehrere Arten der Rotangpalme. Beeindruckend war das stattliche Exemplar eines Banyanbaumes (Ficus benghalensis) mit seiner weit ausladenden Krone und den zahlreichen Luftwurzeln, die von den Ästen zur Erde wachsen, diese abstützen und ein eigenes kleines »Wäldchen« bilden.

Im Süden des Landes lernten wir bei einem Stadtbummel in Ho-Chi-Minh-Stadt u. a. den Palast der Einheit und das Kriegsreliktmuseum kennen. Sehenswert war die Parkanlage am Palast der Einheit

mit prächtigen Solitären der wirtschaftlich wichtigsten Baumarten. Die großen Waldbäume (u. a. Baumarten der Familien Dipterocarpaceae und Fabaceae) waren während des Vietnamkrieges durch den Einsatz von Entlaubungsmitteln besonders gefährdet. Einige Arten sind bis heute aus den Waldökosystemen verschwunden. Beindruckt haben uns in der Provinz Cu Chi etwa 40 Kilometer westlich von Ho-Chi-Minh-Stadt neben Kautschukplantagen vor allem das Tunnelnetz von Cu Chi, das bereits während der französischen Besetzung errichtet und später im Vietnamkrieg ausgebaut wurde. Hochachtung zollten wir der Wiederaufforstung des Mangrovenwaldes. Im Mündungsdelta des Saigonflusses (Distrikt Can Gio) konnten wir uns vom Erfolg des in den 1980er-Jahren gestarteten Wiederaufforstungsprogramms überzeugen. Der neu entstandene Mangrovenwald bedeckt immerhin schon wieder rund 40 000 ha und ist damit der größte Mangrovenbestand Vietnams, der seit dem Jahr 2000 zum Biosphärenreservat der UNESCO gehört. Mit Stolz pflanzten wir als symbolischen Akt auf einer 300 m² großen Fläche Mangroven-Setzlinge im Verband von einem Meter im Quadrat. Mit einem Besuch des Mekongdeltas, der südlichen Reiskammer Vietnams, in My Tho endete unsere Erlebnisreise. Wir lernten ein im Aufbruch befindliches Land voller Gegensätze, mit einmaligen Landschaften und freundlichen, bescheidenen Menschen kennen. Die Forstwirtschaft Vietnams steht vor großen Herausforderungen. Wir hoffen, dass Wirtschaftsaufschwung und ökologische Verantwortung Hand in Hand gehen werden, um die Ursprünglichkeit des Landes in Teilen zu bewahren. Vietnam in all seinen Facetten zu entdecken, ist lohnenswert.

**Dr. Dorothea Gerold,
Dr. Brigitte Schöber**

Anfang für weitere Erkundungen

Experten für Kunstgeschichte trafen sich zu Studientag im Residenzschloss

Mit der Renaissance begann im 15. Jahrhundert die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte der Kunst. Dabei galt lange Zeit nur das als Kunst, was im Abendland entstand. Die Perspektive hat sich längst geweitet, dennoch beschäftigt sich die Kunstgeschichte als akademische Disziplin bis heute fast ausschließlich mit der nachantiken europäischen und europäisch beeinflussten Kunst. Was an Artefakten auf anderen Kontinenten entstand, ist zumeist Gegenstand ethnologischer Forschung.

In früheren Zeiten wurde nicht so scharf getrennt: Gerade in Dresden hat es seit dem 16. Jahrhundert bedeutende Sammlungen von Exotika in der fürstlichen Kunstkammer gegeben. August der Starke veranlasste im 18. Jahrhundert den Bau und die Ausstattung orientalischer wie chinesischer Lustschlösser. Dresden besitzt seitdem eine

der weltbesten Sammlungen von ostasiatischem Porzellan. Schließlich lieferten die hiesigen ethnographischen Sammlungen am Beginn des 20. Jahrhunderts den Malern der Künstlergemeinschaft »Die Brücke« entscheidende Anregungen für ihr Projekt einer radikalen Erneuerung der Kunst.

Welche künftigen wissenschaftlichen Ansätze sich auf dieser reichen materiellen und kulturhistorischen Basis entwickeln lassen, war Thema eines sehr gut besuchten Studientages, der am 16. Mai im Residenzschloss stattfand. Auf Initiative des Instituts für Kunst- und Musikwissenschaft der TU und gemeinsam mit den Staatlichen Kunstsammlungen durchgeführt, wurde zunächst in Vorträgen der Geschichte und den Möglichkeiten einer »Weltkunstgeschichte« nachgegangen: Prof. Karge von der TU referierte über die Anfänge dieser Forschung im 19. Jahrhundert, die zwar im Zeitalter des Kolonialismus lagen, aber dennoch von großer Neugierde, Offenheit und Respekt vor den künstlerischen Erzeugnissen anderer Kulturen geprägt waren. Schien es zu dieser

Zeit noch möglich, die traditionelle europäische Kunstgeschichte zur Weltkunstgeschichte zu erweitern, so kam es dennoch schon bald darauf zu einer Fixierung auf bestimmte Kunstwerke, die für die ganze Welt und für alle Kulturen als kanonisch erachtet wurden. Dieses Phänomen untersuchte Prof. Klein (TU) am Beispiel neugotischer Kathedralen, die bis heute in der ganzen Welt errichtet werden. Schließlich stellte Prof. DaCosta Kaufmann aus Princeton sein Projekt einer modernen »Global Art History« vor. Er machte dabei insbesondere darauf aufmerksam, dass der Austausch von Kunstwerken selbst über die Grenzen von Kontinenten seit Jahrtausenden zur kulturellen Praxis gehört.

Der Studientag schloss mit einer Podiumsdiskussion, an der seitens der Staatlichen Kunstsammlungen deren Forschungsleiter Prof. Lupfer sowie die im Kuratieren internationaler Ausstellungen erfahrene Privatdozentin Bischoff teilnahmen, seitens der TUD der Kultursoziologie Prof. Rehberg sowie die Referenten. Dabei ging es vor allem um die Frage, ob und wie

sich der abendländische Kunstbegriff wandelt, wenn er durch die globale Perspektive relativiert wird. Aber es wurde auch erörtert, welche Bedingungen Ausstellungen westlicher Kunst in anderen Kulturen zu berücksichtigen haben, und vor allem, welche Rolle Dresden als Ort, an dem Weltkunst gesammelt wurde und daher in großer Menge vorhanden ist, künftig bei der Globalisierung der Kunstgeschichte spielen kann.

Die Teilnehmer waren einhellig der Meinung, dass dieser Studientag zur »World Art History« nur ein Anfang für weitere Erkundungen sein konnte. Vor allem aber bestand Einigkeit darüber, dass das Thema von den Staatlichen Kunstsammlungen und der TUD gemeinsam zu erforschen und zu lehren sei.

Prof. Bruno Klein

Anzeige

www.fabrikverkauf-dresden.de
DAMEN- UND HERRENMODE
... alles vom Slip bis zum Anzug!

Gemeinsam neu anfangen

Dresdner Studentinnen der Kunstgeschichte besuchten Ende April eine internationale Konferenz in Zagreb

Juliane Gatonski hat gerade ihr Studium abgeschlossen. Die 28-Jährige spricht schnell, bricht ihre Sätze oft schon in der Mitte ab, setzt neu an, relativiert das Gesagte. Juliane ist eine nachdenkliche Frau. In Greifswald hat sie einen ersten Abschluss gemacht, bevor sie nach Dresden kam, um hier weiter zu studieren und schließlich auch ihre Masterarbeit zu schreiben. Nun ist sie Kunsthistorikerin.

Das sind lediglich einige Koordinaten – die Frage, wie sie ihre Identität beschreiben würde, will Juliane nicht mit einer unveränderlichen Formel beantworten: »Innerhalb Deutschlands definiere ich mich über die Gegend, aus der ich stamme, also



Juliane Gatonski.

Norddeutschland, an der Ostsee, da ist meine Heimat. Nachdem ich jetzt eine Weile in Dresden lebe, fühle ich mich auch als Dresdnerin; ich identifiziere mich mit der Stadt und den Menschen, die hier leben. Wenn ich im Ausland bin, bin ich Deutsche, nicht Ostdeutsche, sondern Deutsche.«

Mit ihren Kommilitoninnen Sandra Kaden und Maxi Wollner besuchte Juliane Gatonski Ende April eine internationale Konferenz für Studenten der Kunstgeschichte an der Universität in Zagreb, der Hauptstadt Kroatiens. Es war das erste Mal überhaupt, dass eine Gruppe deutscher Studentinnen die philosophische Fakultät in Zagreb besuchte – in dem Jahr, in dem Kroatien der Europäischen Union beitreten wird.

Die Konferenz, eine Initiative Zagreber Studenten, ist ebenso neu wie ungewöhnlich. Vom 22. bis zum 27. April trafen sich zum zweiten Mal Studenten der Kunstgeschichte aus Slowenien, Serbien, Bosnien und Herzegowina und Kroatien, um sich zu Problemen und Themen ihres Fachs auszutauschen. Vor dem Hintergrund der bis heute schwelenden Konflikte in der Region und dem immer noch weit verbreiteten aggressiven Nationalismus – Folgen und Ursachen der Kriege im auseinanderbrechenden Jugoslawien von 1991 bis 1995 gleichermaßen – ein durchaus ungewöhnliches Zusammentreffen.

Ana Bogdanović von der Universität in Belgrad war ebenfalls in Zagreb zu Gast. In

fehlerfreiem Deutsch bringt sie die Bedeutung der Konferenz auf den Punkt: »Ich glaube, für uns kommt jetzt eine Zeit, wo die jungen Menschen aus der Region viel zusammen machen werden. Das sollte man unterstützen, weil durch diese Kooperation die Nationalismen vernichtet werden. Die Studenten können hier erkennen, dass es andere Menschen gibt, die ähnliche Probleme haben, die wir jedoch gemeinsam lösen können.«

Auf der in Englisch abgehaltenen Konferenz sprach Juliane Gatonski zur Darstellung des Emmausmahls (nach einer Schilderung im Lukas-Evangelium des Neuen Testaments) in dem Gemälde des niederländischen Künstlers Jan Steen (etwa 1665/68). Sandra Kaden und Maxi Wollner referierten zu Pieter Breughels Bild »Der Esel in der Schule« (1556) und Lars von Triers Film »Melancholia« (2011). »Was die Konferenz angeht, war ich überrascht, wie viele gute Vorträge zu hören waren und wie international Zagreb aufgetreten ist. Das Englisch war sehr gut, ebenso die Themen«, fasst Juliane Gatonski ihre Eindrücke zusammen.

Etwa zeitgleich, ebenfalls Ende April, entschuldigte sich der serbische Präsident Tomislav Nikolić im bosnischen Fernsehen erstmals für das Massaker in Srebrenica, bei dem serbische Einheiten 1995 etwa 7000 muslimische Männer umgebracht hatten. »Auf Knien« bat er im Namen Serbiens um »Vergebung«, für die »Verbrechen, die in Srebrenica



Die Studentengruppe in der kroatischen Hauptstadt Zagreb.

Fotos (2): Strahl

begangen wurden«. Im November 2010 hatte schon einmal ein serbischer Politiker um Verzeihung gebeten. Nikolićs Vorgänger im Amt, Boris Tadić, entschuldigte sich für die Verbrechen serbischer Truppen in der ostkroatischen Stadt Vukovar. Kenner der Region vermuten politisches Kalkül als Motivation hinter den Entschuldigungen der Politiker. Einen echten Dialog über die Gräueltaten des Krieges gibt es auf politischer Ebene

zwischen den Staaten des ehemaligen Jugoslawien bis heute nicht.

Ebenso notwendig wie aufrichtig erscheint dagegen die Initiative der Studenten aus Zagreb. Es bleibt zu hoffen, dass sie die Unterstützung in ihrer Gesellschaft erhält, die sie verdient. Der Besuch der Konferenz durch die Dresdner Studentinnen wurde ermöglicht durch die großzügige finanzielle Unterstützung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden. Tobias Strahl

Unisportzentrum erhält nexus-Preis

Viele Studenten profitieren von den zahlreichen Angeboten des USZ

Das Universitätssportzentrum (USZ) erhielt den nexus-Preis der Absolventen der Wirtschaftswissenschaften. Damit wird jährlich eine Person, Gruppe oder Institution geehrt, die sich außerordentlich für das Leben an der Fakultät und an der Universität einsetzt.

»Wir sind auf das Universitätssportzentrum gekommen, weil es aus unserer Sicht zwar nicht so vordergründig für die Fakultät agiert wie etwa ein Dozent, aber viele unserer Studenten davon während ihrer Ausbildung profitieren haben«, erläutert Roy Wendler, Mitglied des fünfköpfigen Vorstandes von nexus. »Gerade die Wirtschaftswissenschaftler können bei den Angeboten des USZ mal den Studienalltag hinter sich lassen, was ihr Wohlbefinden steigert. Außerdem ist es ihnen dort möglich, Studenten anderer Studiengänge kennenzulernen und andere Sichtweisen als die wirtschaftsorientierte zu erleben. Mit dem Preis möchten wir auf das aufmerksam machen, was das USZ bietet, und gleichzeitig das Sportzentrum ermutigen, das Angebot auch in der Zukunft zu erhalten«, sagt Roy Wendler weiter.

Dieses Jahr hat der Absolventenverein zum vierten Mal seinen Preis vergeben – in einer festlichen Zeremonie beim Absolventenball im Ballhaus Watzke. In den ersten drei Jahren gingen die Preise an Einzelpersonen: Evelyn Krug, eine Mitarbeiterin des Fakultätsrats, den mittlerweile emeritierten Professor Horst Walter Endriss und die De-



Sportlehrerin Dr. Sonja Triebe und USZ-Direktor Andreas Heinz nehmen den nexus-Preis für das USZ entgegen. Foto: Wendler

kanin der Fakultät, Professorin Susanne Strahnger. »Frau Krug setzte sich sehr für die Fakultät ein, Professor Endriss haben viele noch in Erinnerung, weil er tolle Lehrveranstaltungen für Steuerrecht hielt und die Studenten sehr unterstützte, und Professorin Strahnger ist eine außergewöhnlich engagierte Dekanin«, begründet Roy Wendler die Preisvergabe. Wer den Preis erhält, entscheidet der nexus-Vorstand gemeinsam. Dabei wählt er aus den Vorschlägen, die im Vorfeld eingegangen sind, den geeignetsten aus. »Uns erreichen meist so zehn bis fünfzehn Einsendungen. Alle, die mit der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zu tun haben, können formlos begründete Vorschläge einreichen.«

nexus e. V. ist eine Absolventenvereinigung mit rund 300 Mitgliedern, Tendenz

steigend. Alle sind ehrenamtlich tätig, so wie Roy Wendler, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Wirtschaftsinformatik, der bei nexus für IT-Fragen und Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Als Vorstandsvorsitzende fungiert Lucia Bellora. »Wir möchten erreichen, dass die Absolventen die Verbindung zur Fakultät halten, sich vernetzen oder vernetzt bleiben.« »nexus« heißt lateinisch so viel wie Bindeglied. Das symbolisiert gut, was die Vereinigung bezweckt. Dafür organisiert nexus Exkursionen, Spendenaktionen und Treffen, wie das »Coming Home«, ein großes Ehemaligentreffen, das demnächst stattfindet. Beate Diederichs

Weitere Informationen: www.nexus-dresden.org

Zehn Jahre Öko-Audit

Die TUD feiert das EMAS-Jubiläum mit mehreren Veranstaltungen im Juni

Seit 2003 gibt es an der TU Dresden ein Umweltmanagementsystem nach der EG-Öko-Audit Verordnung (EMAS). In den vergangenen zehn Jahren konnten diverse Verbesserungen im Umweltschutz erreicht werden: Wir konnten Abläufe, zum Beispiel im Abfallbereich, optimieren. Der Wasserverbrauch ist gesunken. Vielfältige Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz wurden durchgeführt. Die Nutzungsquote von Recyclingpapier an der Uni beträgt mittlerweile fast 50 Prozent.

Das Thema effiziente Ressourcennutzung wird aufgrund steigender Studentenzahlen, aber auch durch die vielfältigen neuen Forschungsprojekte immer präsent sein, wenn es um Umweltmanagement geht. Aber auch die Frage nach dem Mobilitätsverhalten der Hochschulangehörigen wird zunehmend wichtiger. Es wurde ein Jobticket eingeführt, weitere Maßnahmen, beispielsweise zur Förderung des Radverkehrs müssen folgen.

Zum 10-jährigen Jubiläum der EMAS-Einführung finden im Juni gleich mehrere Veranstaltungen an der TU Dresden statt:

Am 12. Juni findet der alljährliche Umwelttag mit dem Slogan »Raus aus dem Siegel-Dschungel« statt. Wie im letzten Jahr wird der Umwelttag gemeinsam von der TU-Umweltinitiative (TUUWI), der Umweltkoordinatorin und der Mensa Bergstraße organisiert. Vor dem Hörsaalzentrum informieren verschiedene Stände zu umweltfreundlichem und fairem Konsum

in unterschiedlichen Bereichen (beispielsweise Bürobedarf, Textilien, Kosmetik und Strom).

Am 19. Juni 2013 wird das 10-jährige Jubiläum mit einer Festveranstaltung gefeiert, zu dem alle Beschäftigten und Studenten herzlich eingeladen sind. Die Veranstaltung findet von 10.30 bis 15 Uhr im Festsaal der Alten Mensa Mommsenstraße statt. Höhepunkt wird der Festvortrag von Prof. Franz-Josef Radermacher, Mitbegründer der Global Marshallplan Initiative und Vertreter der Initiative Öko-Soziale Marktwirtschaft, sein. Sein Vortragsthema »Globalisierung, Nachhaltigkeit, Zukunft – Sind wir noch zu retten?« verspricht eine vielschichtige Diskussion. Am Nachmittag gibt es die Möglichkeit zum wissenschaftlichen Austausch im Rahmen einer Projektbörse zu Forschungsprojekten im Bereich Umwelt, Umweltschutz, Umweltmanagement. Alle Institute sind herzlich eingeladen, ihre Umweltforschungsprojekte im Rahmen einer Posterausstellung zu präsentieren und können sich hierzu an die Umweltkoordinatorin wenden.

Am Abend steigt die erste EMAS-Party an der TU Dresden im »TUUWI-Garten« hinter der STURA-Baracke. Die Feier wird von der TUUWI und den Fachschaftsräten organisiert. Ines Herr

Informationen zu der EMAS-Festveranstaltung und zum Umwelttag gibt es unter http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/umweltschutz/index.html. Kontakt: Dr. Ines Herr, Umweltkoordinatorin der TU Dresden, ines.herr@tu-dresden.de, Tel.: 0351 463-39493

Ein Kalender, der Wissen schafft

Im vergangenen Jahr verzeichnete der »Dresden Science Calendar« 1610 Ankündigungen

Der Dresden Science Calendar macht wissenschaftliches Arbeiten und Netzwerken in Dresden einfach. Unter <http://wissenschaft.dresden.de> finden Wissenschaftler und interessierte Nutzer alle öffentlichen Vorträge, Kongresse und Veranstaltungen der Forschungseinrich-

tungen in Dresden und dem Umland. Der speziell für die Anforderungen im Bereich Wissenschaft und Forschung entwickelte Online-Kalender fördert so die Kommunikation zwischen den Dresdner Instituten und über die Fachgrenzen hinweg. Dem internationalen Stellenwert des Wissenschaftsstandorts Dresden entsprechend ist auch eine englische Version unter <http://science.dresden.de> verfügbar.

Der Dresden Science Calendar ergänzt die bestehenden Ankündigungssysteme der einzelnen Institute sowie den zen-

tralen Online-Kalender der TU Dresden. Aus diesen Datenquellen werden die Informationen automatisch gesammelt. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 1610 Ankündigungen veröffentlicht. Neben der Kalenderdarstellung auf der Webseite können verschiedene personalisierbare Benachrichtigungskanäle genutzt werden. Ob RSS-feed, iCal-Abonnement oder die Möglichkeit, Suchmuster als Bookmark zu speichern – mit dem Dresden Science Calendar ist die Suche nach wissenschaftlichen Veranstaltungen bequem wie nie.

Seit Neuestem ist der Dresden Science Calendar auch als App für Smartphones der Betriebssysteme iOS und Android verfügbar. Suchkriterien können hier als persönliche Filter gespeichert werden, so dass der Nutzer besonders schnell auf die ihn interessierenden Veranstaltungen zugreifen kann. Ausgewählte Termine können direkt in den Kalender des Smartphones übertragen werden. Aktuelle News des DRESDEN-concept e.V. vervollständigen die App und werben für den Wissenschaftsstandort Dresden.

Der Dresden Science Calendar wird im Rahmen des DRESDEN-concept in

enger Kooperation mit der Sandstein Neue Medien GmbH entwickelt und am Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen der TU Dresden betrieben. Markus Pieper

Nähere Informationen: Dr. Manuel Joiko, Geschäftsstellenleiter DRESDEN-concept e.V., E-Mail: manuel.joiko@dresden-concept.de; www.dresden-concept.de; bzw. Markus Pieper, Sandstein Neue Medien GmbH, E-Mail: markus.pieper@sandstein.de

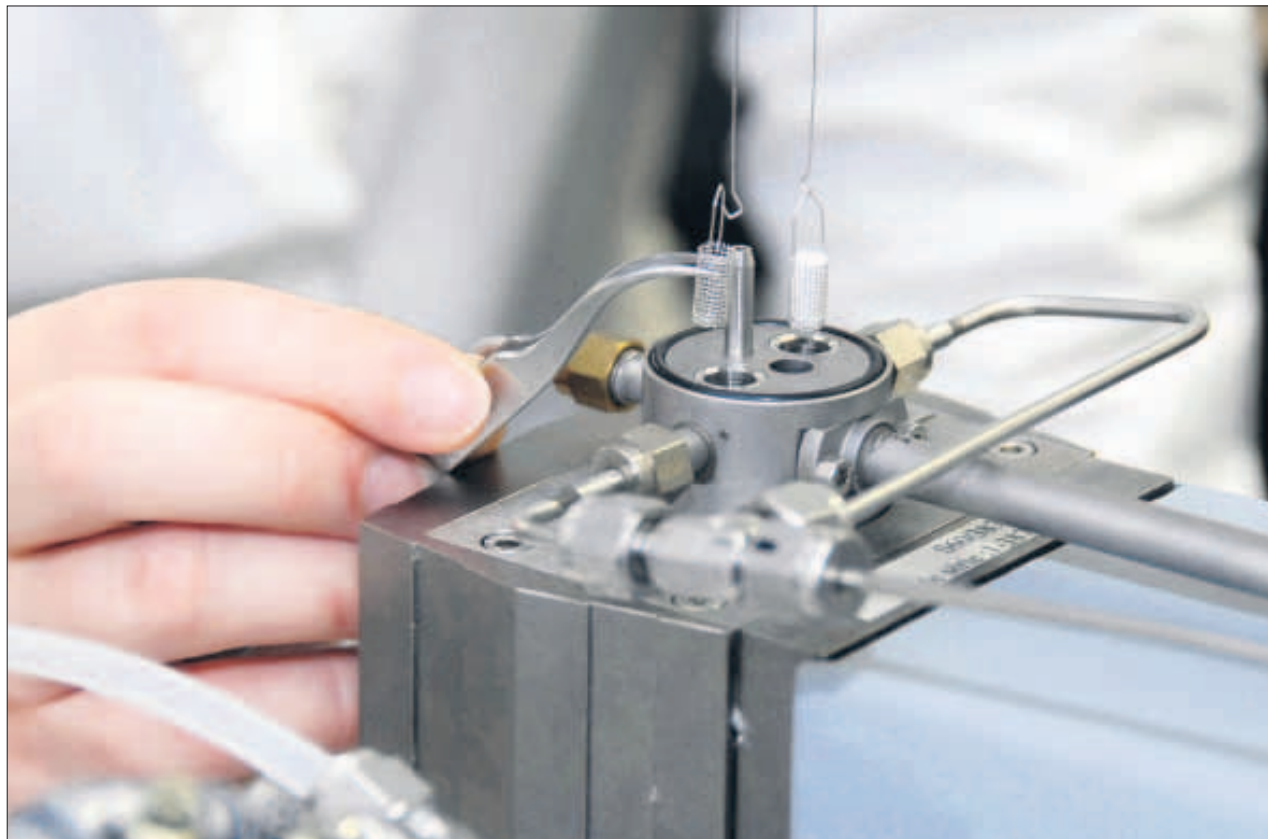
Balance zwischen Chemie und Verfahrenstechnik

Die Entwicklung des Chemie-Ingenieurwesens an der TU Dresden – ein kurzer Abriss

Die Studienordnung sowie Diplomprüfungsordnung für den Studiengang Chemie-Ingenieurwesen an der Technischen Universität Dresden wurde aufgrund des Senatsbeschlusses vom 13. August 2003 sowie der Anzeige beim Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst ausgefertigt und vom damaligen Rektor der Universität, Prof. Hermann Kokege, am 25. Juni 2004 unterzeichnet. Beide Dokumente traten mit Wirkung vom 1. Oktober 2004 in Kraft.

Ein Jahr zuvor feierte das Institut für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik der TU Dresden sein 50-jähriges Jubiläum (UJ 17/2003, S. 6) und war dabei, gemeinsam mit der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie die Einrichtung des neuen Studienganges Chemie-Ingenieurwesen vorzubereiten. In den Vorträgen und Diskussionen des Symposiums waren sich die Teilnehmer aus Nah und Fern einig, dass zwischen den Fachgebieten Verfahrenstechnik und Chemie seit jeher eine enge Verbindung existiert und weiter verzahnt werden müsste. Diese für industrielle Gesellschaften wichtige Symbiose wird nicht zuletzt in der bereits seit 1934 bestehenden und ab dem 15. März 1974 als »VDI-Gesellschaft Verfahrenstechnik und Chemieingenieurwesen« fungierenden Fachorganisation gelebt. Folgerichtig sollten, so die damalige einhellige Meinung der Experten, mit der Einrichtung eines neuen Studienganges Chemie-Ingenieurwesen neben dem Studiengang Verfahrenstechnik an der TU Dresden auch langjährige Forderungen der Chemieindustrie erfüllt werden. Der Studiengang soll dazu beitragen, den immer wachsenden Bedarf an Chemieingenieuren für die Produktentwicklung von Gütern in der stoffwandelnden Industrie, die überwiegend mit verfahrenstechnischen Methoden hergestellt werden, zu decken.

Die Vorgeschichte zu dieser Erkenntnis reicht in das Jahr 1998 zurück als der Direktor des Institutes für Technische Chemie, Prof. Wladimir Reschetilowski, den Geschäftsführenden Direktor des Institutes für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik, Prof. Siegfried Ripperger, in einem Schreiben vom 4. Februar 1998 mit der Idee konfrontierte, eine Vorlesung »Chemische Prozesskunde für Verfahrenstechniker« anzubieten. Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung sollten künftige Ingenieure mit der komplexen Verarbeitung von Rohstoffen der industriellen Chemie (Energie-Rohstoff-Produkt-Verbund), mit den wichtigsten Verfahren und deren physikalisch-chemischen und stofflichen Grundlagen, mit wichtigen Final- und Massenprodukten der chemischen Industrie sowie mit wirtschaftlichen, sicherheitstechnischen und ökologischen Aspekten der Chemieproduktion vertraut gemacht werden. Daraufhin kam es zum baldigen gegenseitigen Kennenlernen und zu zahlreichen intensiven Fachgesprächen hinsichtlich der Einführung einer für die Ingenieure dringend erforderlichen stofflich orientierten Vorlesung, in der etablierte Produkte und Verfahren der chemischen und chemisch-pharmazeutischen Industrie erläutert, das technisch-chemische Verständnis für den Wechsel von Herstellungsverfahren, verbunden mit dem Energieträger- und Rohstoffwandel vermittelt sowie die Wege zu neuen Produkten von der Idee bis zur kommerziellen Realisierung aufgezeigt werden würden. Diese Gedankenaustausche zogen sich hin bis in den Sommer des Jahres 2000. Immer wieder musste man jedoch feststellen, dass es für eine von vielen Seiten beschworene Reformierung des Ingenieurstudiums sowohl innerhalb der Fakultät Maschinenwesen als auch in der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie große Widerstände geben könnten, zu groß waren in dieser Zeit die Lehrauslastungsansprüche der ingenieurtechnischen und chemischen Grundlagenfächer angesichts geringer Anfängerzahlen von Studierwilligen.



Mit Beginn des Wintersemesters 2012/13 ging der Diplom-Studiengang Chemie-Ingenieurwesen in den Studiengang Verfahrenstechnik und Naturstofftechnik ein. Foto: UJ/Eckold

Schlussendlich wurde der einzige Ausweg in der Einrichtung eines neuen produkt- und/oder stofflich orientierten Studienganges gesehen, wobei sich die Diskussion in zwei Richtungen entwickelte. Es sollte zwischen »Product Engineering« oder »Chemical Engineering« entschieden werden. Im Ergebnis der Abwägungen von Pro und Contra der vorgelegten Konzepte gelang es, eine konsolidierte Meinung zu bilden und die Initiativegruppe, bestehend aus Prof. Ripperger, Geschäftsführender Direktor des Institutes für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik, Prof. Wolfgang Klöden, Leiter der Studienrichtung Verfahrenstechnik, Prof. Reschetilowski, Prodekan der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, und Prof. Karl-Friedrich Arndt, Studiendekan der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, brachte einen Antrag zur Einrichtung des fakultätsübergreifenden Studienganges Chemie-Ingenieurwesen auf den Weg.

Studiengang sollte Mangel an Fachkräften beheben

Der neue stofflich orientierte Studiengang Chemie-Ingenieurwesen wies eine große Nähe sowohl im Grundstudium als auch in den beiden Abschnitten des Hauptstudiums zu den Naturwissenschaften auf. Damit sollte den von der Industrie beklagten Defiziten an Fachkräften im Grenzbereich zwischen den ingenieurtechnischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen durch eine multidisziplinäre, fakultätsübergreifende Ausbildung von Studenten Rechnung getragen werden. Da in der ursprünglichen Bologna-Vereinbarung aus dem Jahre 1999 keine Abschlussgrade »Bachelor« oder »Master« vorkommen und die unterschiedlichen nationalen akademischen Grade beibehalten und in einem »Diploma supplement« beschrieben werden sollten (UJ 3/2010, S. 3), kam auch für den neuen Studiengang von Anfang an nur ein Abschluss als »Diplom-Ingenieur« infrage.

Mit Beginn des Wintersemesters 2004/05 wurden zirka 30 Studenten für den fakultätsübergreifenden Diplom-Studiengang Chemie-Ingenieurwesen immatrikuliert. Am 12. Oktober 2004 eröffnete der damalige Prodekan der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Prof. Karl-Heinz van Pée, feierlich die erste Lehrveranstaltung »Grundlagen des Chemieingenieurwesens«, die von Prof. Reschetilowski (Technische Chemie) und Prof. Rüdiger Lange (Chemische Verfahrens- und Anlagentechnik) abgehalten wurde (UJ 17/2004, S. 2). In den Folgejahren wurde die ursprüngliche Anfängerzahl der Studierwilligen mehr als verdreifacht und erreichte in den letzten drei Jahren eine stabile durchschnittliche Anzahl von zirka 95 – 99. Die Studienanfängerzahlen entwickelten sich wie folgt: WS 2004/05 – 32; WS 2005/06 – 54; WS 2006/07 – 118; WS 2007/08 – 108; WS 2008/09 – 99; WS 2009/10 – 95; WS 2010/11 – 75; WS 2011/12 – 101. Da-

mit avancierte der Studiengang Chemie-Ingenieurwesen an der TU Dresden zu den gefragtesten dieser Art in Deutschland, der sich auch bei den weiblichen Jugendlichen einer großer Beliebtheit erfreute. Deren Anteil an Gesamtanzahl der Studenten lag stets bei zirka 30 Prozent mit steigender Tendenz. Die in dieser Zeit immer stärker werdende angespannte personelle Situation, insbesondere in der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, durch Streichungen von Planstellen »aus Gründen der Sparsamkeit«, stellte auch die Gestalter des neuen Studienganges vor gewaltige Herausforderungen, galt es doch, die zusätzlichen obligatorischen Lehrveranstaltungen für eine noch nie dagewesene Anzahl von Studenten der Chemie und des Chemie-Ingenieurwesens mit der minimalen Kapazität an Lehrkräften zu bewältigen. Außerdem wurden Anfang des Jahres 2009 die für die Studiengestaltung zuständigen Gremien in der Fakultät Maschinenwesen vom Rektorat aufgefordert, die Curricula der Studiengänge Verfahrenstechnik und Chemie-Ingenieurwesen entsprechend den Empfehlungen der VDI-Gesellschaft Verfahrenstechnik und Chemieingenieurwesen (GVC) für konsekutive Bachelor- und Master-Studiengänge umzustellen und zu modularisieren. Die Erstellung der Studiendokumente für den zusammengelegten Studiengang Verfahrenstechnik und Chemie-Ingenieurwesen (VT&CIW) zur Einführung mit Beginn des Wintersemesters 2010/11 übernahm federführend der damalige Studiendekan für Verfahrenstechnik, Werkstoffwissenschaft und Chemie-Ingenieurwesen, Prof. Harald Rohm. In dieser turbulenten Zeit mit vielen Widersprüchen standen ihm erfahrene Kollegen wie die Professoren Bley, Klöden, Lange, Reschetilowski, Rödel u.a. mit Rat und Tat zur Seite.

Langes Ringen um Erhalt tradierter Fachdisziplinen

Die Freude und Erleichterung über das Geschaffene währte jedoch nicht lange. Mit dem Mitte des Jahres 2010 vollzogenen Wechsel in der Universitätsleitung veränderten sich auch die Prioritäten und Gewichtungen in der universitären Landschaft hin zu sogenannten »hochspezialisierten« Fächern, die »unter Beachtung hochschulpolitischer Notwendigkeiten« priorisiert werden sollten. Damit begann das lange Ringen um den Erhalt der tradierten Fachdisziplinen wie Verfahrenstechnik und Chemie-Ingenieurwesen, ohne die eine dauerhafte Sicherung des Wohlstandes von hochtechnisierten Ländern, gerade im Zeitalter des Rohstoff- und Energieträgerwandels, unmöglich ist. In diesem Zusammenhang wurde auch das Fach Technische Chemie an der TU Dresden als integraler Bestandteil der universitären Ausbildung von künftigen Chemikern und Chemieingenieuren/innen zur Disposition gestellt. Letztlich gab die Fakultät Maschinenwesen dem Druck der Universitätsleitung nach

und entschied sich zu Beginn des Jahres 2012 im Alleingang und ohne Rücksprache mit der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, den gemeinsam getragenen Studiengang einzustellen. Ebenso fasste die Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie in einer denkwürdigen Sitzung der Fachkommission am 5. Dezember 2012 den umstrittenen Beschluss, sich der oktroyierten Streichung der einzigen Professur für Technische Chemie an der TU Dresden nicht mehr zu widersetzen. Damit wird die TU Dresden, die am 15. Juni 2012 mit dem Titel »Exzellenz-Universität« dekoriert wurde, künftig die einzige Technische Universität in Deutschland, Österreich und in der Schweiz ohne eigenen Lehrstuhl für Technische Chemie sein.

Die Aufhebung des überaus erfolgreichen Diplom-Studienganges Chemie-Ingenieurwesen (CIW) an der Technischen Universität Dresden wurde vom Rektorat am 5. September 2012 beschlossen, nach dem zustimmenden Votum des Senats vom 21. August 2012. In der gleichen Rektoratsitzung wurde ebenfalls die Änderung des Diplom-Studienganges Verfahrenstechnik (VT) in Verfahrenstechnik und Naturstofftechnik (VNT) besiegelt. Durch die in Folge angestrebte Fusion beider Studiengänge gelang es, die schlimmsten Auswüchse zu verhindern. Der neue Diplom-Studiengang Verfahrenstechnik und Naturstofftechnik, in dem bestehende Synergien genutzt, Abläufe verbessert und an kritischen Stellen Engpässe beseitigt wurden, wird mit Beginn des Wintersemesters 2012/13 angeboten. Im Grundstudium wird den Studenten das für den weiteren Studienverlauf notwendige Rüstzeug durch Vermittlung von mathematisch-naturwissenschaftlichem und ingenieurtechnischem Grundlagenwissen mitgegeben. Ab dem 5. Semester gliedert sich der Studiengang in fünf Bereiche der Verfahrenstechnik und Naturstofftechnik. Durch folgende Studienrichtungen haben die Studenten die Möglichkeit, sich auf bestimmte Fachgebiete zu fokussieren und vertiefte Qualifikationen zu erwerben: Allgemeine Verfahrenstechnik, Bioverfahrenstechnik, Chemie-Ingenieurtechnik, Holz- und Faserwerkstofftechnik sowie Lebensmitteltechnik.

Damit schließt sich der Kreis und die Geburtshelfer des Diplom-Studienganges Chemie-Ingenieurwesen des Jahres 2004 können erleichtert aufatmen, denn die damals vorgedachte Zukunftsorientierung dieses Fachgebietes fand trotz unverhoffter Rückschläge ihren berechtigten Platz im neuen Studiengang. In diesem Sinne war das Erinnern an die Anfänge der Verfahrenstechnik an der TH/TU Dresden vor 60 Jahren in einem am 24. Mai 2013 stattgefundenen Festkolloquium, verknüpft mit den persönlichen Erinnerungen des letzten Jahrzehnts, in ganz besonderem Maße auch eine aufrichtige Huldigung des Erreichten durch selbstlos agierende Professoren, Mitarbeiter, Techniker, Verwaltungsangestellte und nicht zuletzt durch die Studenten selbst – von gestern, heute und morgen. **Wladimir Reschetilowski**

Tandem sull'Elba – Italienische Wahrheit und deutsche Leidenschaft

Seit wann steht Leidenschaft auf deutscher und Verstand auf italienischer Seite? War das nicht immer anders herum? Wagner und Verdi – wir feiern den 200sten Geburtstag zweier musikalischer Giganten, und Sie können Ihre Kenntnisse über die beiden Komponisten aufbessern. Die deutsch-italienischen Konversationsabende des Italien-Zentrums »Tandem sull'Elba« widmen sich diesmal mit den beiden Nationalkomponisten dem Thema Musik. In lockerer Atmosphäre können all jene, die ihre sprachlichen Fähigkeiten trainieren möchten, in direkten Austausch mit Sprechern der jeweils anderen Sprache treten. Ein kleines Programm, das dem deutschen und dem italienischen Sprach- und Kulturraum Rechnung trägt, bereitet dabei das Typische und Klischeehafte unterhaltsam auf und bietet die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Am Dienstag, den 11. Juni 2013, um 20 Uhr im Studentclub Bärenzwinger, Brühlscher Garten 1, 01069 Dresden. Weitere Termine: 25. Juli 2013 mit der Theatergruppe »I Pazzilazzi«. Organisation: Anna Gretschel, Martine Noussan ml

➔ Kontakt über das Italien-Zentrum der TU Dresden, Seminar-gebäude II, R. 23a, Zellescher Weg 20, 01069 Dresden, Tel.: 463-42058, E-Mail: italien-zentrum@tu-dresden.de

Studie zum Riechen und Schmecken

Ziel einer aktuellen Studie von Wissenschaftlern des Interdisziplinären Zentrums »Riechen und Schmecken« am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden ist es, zu untersuchen, inwieweit sich bei Gabe von Riechreizen das Muster der Hirnaktivierung bei Gesunden und Patienten mit Riechstörungen unterscheidet. Damit sollen Informationen über die Geruchsverarbeitung im Gehirn gewonnen werden. In die Studie werden jeweils 20 Personen mit einer Riechstörung aufgrund eines Parkinson-Syndroms, einer Riechstörung infolge einer Viruserkrankung und 20 Personen ohne Riechstörung eingeschlossen. Gemessen wird die Aktivität verschiedener Hirnregionen nach Riech-Reizen mittels eines hochsensiblen Elektro-Enzephalogramms (EEG) mit 128 Einzel-Elektroden. Infrage kommende Interessenten können sich jetzt zur Studienteilnahme informieren.

Die Untersuchung des Riechvermögens erfolgt anhand von sogenannten Riechstiften (»Sniffin' Sticks«). Dabei wird mit offenen oder maskierten Augen an Stiften gerochen, die mit verschiedenen Duftstoffen befüllt wurden. Der Test gliedert sich in drei Teile; er nimmt insgesamt etwa 30 Minuten in Anspruch.

Zusätzlich messen die Wissenschaftler die durch die Geruchsreize hervorgerufenen Hirnströme. Zum Quantifizieren der Geruchsreize wird das Elektro-Enzephalogramm abgeleitet, aus dem nach wiederholter Darbietung von Sinnesreizen mit Computerverfahren charakteristische, als »evozierte Potentiale« bezeichnete Kurvenverläufe gewonnen werden können. Sie werden als Antworten der Großhirnrinde auf die Reize aufgefasst und enthalten auch Information über deren Intensität. Das Anwenden dieser auch in der neurologischen Diagnostik häufig benutzten Methode erfordert, dass am Kopf des Probanden mittels einer bequem anliegenden Haube Elektroden angebracht werden.

Die Teilnahme an der Studie ist mit einem nur einmaligen Besuch für etwa zwei Stunden im Interdisziplinären Zentrum »Riechen und Schmecken« am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus verbunden. Eine Aufwandsentschädigung wird gezahlt. In die Studie werden Personen mit einer Riechstörung aufgrund eines idiopathischen Parkinson-Syndroms, einer Riechstörung infolge einer Viruserkrankung und gesunde Personen ohne Riechstörung eingeschlossen. **Konrad Kästner**

➔ Interessenten können sich telefonisch unter 0351 458-2118 bzw. -3835 oder per E-Mail an antje.haehner@uniklinikum-dresden.de melden

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Dezernat Forschungsförderung und Transfer, Sachgebiet TUD Forschungsförderung/Transfer, zum nächstmöglichen Zeitpunkt, bis 30.04.2015 (Befristung gemäß TzBfG im Rahmen einer Krankheitsvertretung), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Mitarbeiter/in Forschungsmanagement (bis E 12 TV-L)

Aufgaben: Unterstützung der Wissenschaftler/innen der TU Dresden bei der Vorbereitung und Durchführung von Forschungsprojekten und Vorhaben des Technologietransfers; Information, Beratung und Betreuung von der Projekt-idee über die Antragstellung bis hin zur Projektdurchführung, insbes. Beratung zu forschungsbezogenen Antrags-, Vertrags- und Förderangelegenheiten, konzeptionelle Entwicklung, Vorbereitung und administrative Betreuung von Drittmittelprojekten einschließlich Vertragsbearbeitung, selbständige Kontaktherstellung und -pflege zu relevanten Ansprechpartnern aus Fördereinrichtungen und aus der Wirtschaft, Pflege der Drittmitteldatenbank und Mitwirkung bei der Vorbereitung von Stiftungsprofessuren und gemeinsamen Berufungen.

Voraussetzungen: HSA, bevorzugt in ingenieurwiss. Richtung; juristische Grundkenntnisse im Vertragswesen; umfangreiche Erfahrung im Bereich der Forschungsförderung und im Wissenschaftsmanagement sowie idealerweise in der Antragsstellung von Forschungsprojekten und im Projektmanagement; sicherer Umgang mit moderner Datenverarbeitung sowie verhandlungssichere Englischkenntnisse. Gesucht wird eine Persönlichkeit mit einem hohen Maß an Teamgeist und Kooperationsbereitschaft, Flexibilität und der Fähigkeit zu selbständigem und eigenverantwortlichem Arbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen. Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen, frankiertem Rückumschlag und Angabe der telefonischen Erreichbarkeit bis zum **18.06.2013** (es gilt der Eingangsstempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Preorektorat für Forschung, Herrn Prof. Dr. Gerhard Rödel – persönlich –, 01062 Dresden.**

Dezerntat Studium und Weiterbildung

Dezernat Studium und Weiterbildung, Sachgebiet Zentrale Studienberatung, ab 01.07.2013, zu nächst befristet für zwei Jahre (Befristung gemäß TzBfG als Vertretung aufgrund der Arbeitszeitreduzierung anderer Mitarbeiter/innen), mit 42,5 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Studienberater/in (bis E 13 TV-L)

Aufgaben: individuelle zielorientierte Beratung von Studieninteressierten und Studierenden in allen Phasen des Studiums, insb. Information zu Hochschulzugang, Studienmöglichkeiten, Studienbedingungen und Varianten der Studiengestaltung, Klärung individueller Eignung, Interessen und (Alternativ-)Varianten des beruflichen Weges, Hilfestellung bei Entscheidungs- und Orientierungsproblemen, individuelle Unterstützung bei der Bewältigung von Problemen im Studienverlauf und beim Studienabschluss; Konzipierung, Organisation und Realisierung von bedarfsgerechten Workshops zur Studienwahl und zu Themen des Studienverlaufs; Präsentation des Studienangebotes innerhalb und außerhalb der Universität, auch am Abend und am Wochenende; konzeptionelle Arbeit zu Studienberatung, Öffentlichkeitsarbeit und Projektentwicklung; Erarbeitung und Redaktion von Beratungspublikationen und -unterlagen (Print- und Online-Medien); Kooperation mit inner- und außeruniversitären Institutionen; Evaluation und Rückmeldung von Erfahrungen aus der Beratung für die Gestaltung von Lehre und Studium sowie Studiendokumenten.

Voraussetzungen: wiss. HSA, vorzugsweise im Bereich Erziehungswissenschaften/ Sozialpädagogik, Psychologie (Diplom oder Master); Beratunqsqualifikation in Form einer abgeschlossenen Weiterbildung in einem einschlägigen Verfahren (Umfang mind. 120 Stunden) und Berufserfahrung im Beratungsbereich; umfangreiche Kenntnis des Ausbildungs- und Beschäftigungssystems sowie der relevanten bildungspolitischen Diskurse; Beherrschung von Präsentations- und Moderationstechniken; Kenntnisse der Studienmethodik (Prüfungsvorbereitung, Lern- und Arbeitstechniken u.a.); sicherer Umgang mit Kommunikationsmedien und den gängigen MS-Office-Anwendungen; Führerschein Kl. B; gutes mündliches und schriftliches Ausdrucksvermögen in deutscher und englischer Sprache. Die Universität ist bestrebt, den Anteil von Menschen mit Behinderungen zu erhöhen und fordert deshalb entsprechend qualifizierte nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Sofern kenntlich gemacht, werden geeignete Bewerber/innen mit Behinderungen besonders gefördert.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **18.06.2013** (es gilt der Poststempel der ZSP der TU Dresden) an: **TU Dresden, Zentrale Studienberatung, Frau Blum – persönlich –, 01062 Dresden.**

Dezerntat Studium und Weiterbildung

Zentrale Einrichtungen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Medienzentrum, ab sofort, befristet für zwei Jahre (Befristung gem. § 14 (2) TzBfG), für die Redaktion bei der Neugestaltung des Internetauftritts der TU Dresden in Ergänzung des bestehenden Projektteams

I. Koordinator/in Redaktion (MZ-IR 13/01) (bis E12 TV-L)

und

II. Projektmitarbeiter/in Redaktion (MZ-IR 13/02)

(bis E11 TV-L)

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat einen hohen Stellenwert. Die Stelle II. ist grundsätzlich auch für Teilzeitbeschäftigte geeignet.

Aufgaben:

I. Koordination des Teilprojektes „Redaktion und Bildmanagement“ bei der Neugestaltung des Internetauftritts der TU Dresden; Entwicklung eines Navigations- und Inhaltskonzeptes für den Internetauftritt der TU Dresden und ihrer Struktureinheiten; Erstellung von Inhalten für den neuen Internetauftritt sowie Überarbeitung bestehender Inhalte im Content-Management-System der TUD; Koordination der Webredakteure der verschiedenen Bereiche der TUD und Beratung und Unterstützung der Fakultäten und Struktureinheiten; Entwicklung von Redaktionsworkflows; inhaltliche Konzeption der zukünftigen Bilddatenbank der TUD.

II. Mitwirkung bei der Entwicklung eines Navigations- und Inhaltskonzeptes für den Internetauftritt der TU Dresden und ihrer Struktureinheiten sowie Umsetzung dieses Konzeptes; Erstellung von Inhalten für den neuen Internetauftritt sowie Überarbeitung bestehender Inhalte im Content-Management-System der TUD; Beratung und Unterstützung der Fakultäten und Struktureinheiten bei ihren Webauftritten; inhaltliche Pflege der zukünftigen Bilddatenbank der TUD.

Voraussetzungen: HSA in geeigneter Fachrichtung oder abgeschlossenes Volontariat/ Traineeship oder vergleichbare Ausbildung in der PR-Branche; praktische Erfahrungen im redaktionellen Bereich; vertiefte Kenntnisse und Praxiserfahrung im Bereich Online-Kommunikation und im Umgang mit Content Management Systemen sowie gute Kenntnisse aktueller Web-Technologien und -Standards; sehr gute Ausdrucksfähigkeit (Deutsch u. Englisch); Einsatzbereitschaft, ein ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sowie eine sehr hohe Sozialkompetenz und Teamfähigkeit; Erfahrungen in der Projektsteuerung von Vorteil. Erwünscht sind Fertigkeiten in der digitalen Bildbearbeitung und in Office-Programmen sowie vertiefte Kenntnisse der Wissenschaftslandschaft Deutschlands und international. Als Bewerber/innen nach § 14 (2) TzBfG kommen nur Arbeitnehmer/innen in Betracht, mit denen bisher kein Arbeitsverhältnis mit dem Freistaat Sachsen bestand bzw. ein solches mehr als 3 Jahre zurückliegt.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte mit Bezug auf die Stellennummer bis zum **18.06.2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) bevorzugt elektronisch als PDF-Dokument an: **medienzentrum@tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) bzw. mit frankiertem Rückumschlag an: **TU Dresden, Medienzentrum, Herrn Prof. Dr. Thomas Köhler, 01062 Dresden.**

Internationales Hochschulinsttitut

Internationales Hochschulinsttitut (IH) Zittau, Professur für Produktionswirtschaft und Informations-technik, zum **01.09.2013,** befristet bis zum 30.09.2016 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, im Projekt „**METIS**“ (Verbesserung der Studienzufriedenheit am Internationalen Hochschulinstitut (IH) Zittau über eine bedürfnisorientierte Professionalisierung der Lehre und der Studierendenbetreuung)

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: Konzeption und Überarbeitung von Modulen für den Umgang mit Studierenden in den Bereichen Kommunikation, Didaktik und Neue Medien; bedarfsorientierte Organisation von gezielten Schulungen für Dozierende sowohl in Dresden als auch in Zittau in den Bereichen Kommunikation, Didaktik, Neue Medien; Organisation von interkulturellen Trainings zur bedürfnisgerechten und problemorientierten Stärkung der Personal-, Sozial-, Fach- und Methodenkompetenz des Lehrpersonals.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Pädagogik/Erwachsenenbildung oder in ähnlicher Fachrichtung; hochschuldidaktische Lehrerfahrung und/oder hochschulische Lehrerfahrung in Geistes- und Sozialwissenschaften; ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein, die Befähigung zu selbstständigem wiss. Arbeiten sowie ein hohes Maß an Teamfähigkeit; sehr gute analytische, konzeptionelle und kommunikative Fähigkeiten; Kreativität, Kontaktfreude, Engagement, Eigeninitiative und Organisationsgeschick; Flexibilität und Reisebereitschaft. Berufserfahrung im Bereich der Hochschuldidaktik oder in der Mitwirkung bei Projekten im Hochschul-/Bildungskontext sind von Vorteil. Bei inhaltlichen Fragen zur Tätigkeit wenden Sie sich bitte an Herrn Prof. Dr. Thorsten Claus, Professur Produktionswirtschaft und Informationstechnik (Tel. 03583-5549911).

Bewerbungen mit aussagefähigen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag senden Sie bitte bis zum **18.06.2013** (Posteingang) an: **Internationales Hochschulinsttitut Zittau, Geschäftsstelle, Herrn Prof. Dr. Thorsten Claus, Markt 23, 02763 Zittau.**

Internationales Hochschulinsttitut

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie** ist an der **Professur für Theoretische Chemie** ab **01.12.2013** eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

für maximal 6 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen.

Aufgaben: eigenständige Forschung auf dem Gebiet der Theoretischen Chemie; Übernahme von Lehraufgaben im Bachelor- und Masterstudiengang Chemie. Es besteht die Möglichkeit zur wiss. Qualifikation (Habilitation).

Voraussetzungen: Promotion in Chemie oder Physik; Eignung und Bereitschaft zu herausragender selbständiger

Forschungsarbeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **30.06.2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Professur für Theoretische Chemie, Herrn Prof. Dr. Gotthard Seifert, 01062 Dresden** oder per E-Mail als einzelnes PDF-Dokument an: **theory@chemie.tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Verarbeitungsmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen** ist an der **Professur für Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik** zum **01.08.2013** im Rahmen von Drittmittelprojekten eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in (E 13 TV-L)

zunächst befristet bis 31.01.2015 (vorbehaltlich der Drittmittelbewilligung, Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen.

Aufgaben: Ziel der Arbeiten ist die Neuentwicklung eines hochdynamischen Roboters für den Einsatz in Verpaackungsmaschinen. Schwerpunkt des Forschungsprojektes bildet die Suche nach leistungsfähigen Roboterkinematiken und deren optimalen Gestaltung und Dimensionierung hinsichtlich Robotergeschwindigkeit und Traglast. Die konstruktive Umsetzung des Roboters erfolgt vom Projektpartner, wobei die Validierung des Prototyps sowie steuerungseitige Arbeiten unter Leistungs- und Anwendungsaspekten ebenso Inhalt des Projektes sind.

Voraussetzungen: guter bis sehr guter wiss. Hochschulabschluss im Bereich Maschinenbau oder Mechatronik; Grundlagen im Bereich Robotik (praktische Erfahrungen sind von Vorteil); gute Programmierkenntnisse in Matlab (weitere Programmiersprachen sind von Vorteil); praktische Erfahrung mit CAD-Systemen (z.B. Solidworks); Erfahrungen im Umgang und im Betrieb von Versuchsständen sowie in der Versuchsauswertung; Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Die Bewerbung richten Sie bitte mit den vollständigen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **18.06.2013** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Insitut für Verarbeitungsmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, Professur für Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing Jens-Peter Majschak, 01062 Dresden** oder als pdf-Datei an: **michael.doering@tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Das medizinische Fachgebiet der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie befasst sich mit der Diagnostik, Therapie und Prävention psychischer sowie psychosomatischer Krankheiten bei Kindern, Jugendlichen sowie Heranwachsenden. Die Patienten stehen im Mittelpunkt und werden durch ein qualifiziertes, fachübergreifendes Team gezielt behandelt.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Studentische Hilfskraft (w/m)

Bereich IT

in Teilzeitbeschäftigung zu besetzen.

Im klinischen Alltag aber auch in der Forschung ist der leichte und gezielte Zugriff auf Patientendaten von entscheidender Bedeutung. Dafür ist es besonders wichtig, die täglichen Anforderungen an die IT der Klinik mittels kreativer und maßgeschneiderter Lösungen zu meistern. Unser IT-Team sucht aktuell tatkräftige Unterstützung, um die Interoperabilität heterogener Systeme mittels maßgeschneiderter Datenbank-Lösungen zu gewährleisten.

Ihr Profil:

- Sie studieren Informatik (oder Vergleichbares) bzw. sind in einer entsprechenden Ausbildung.
- Sie haben Erfahrung in objektorientierter Programmierung, SQL und Python.
- Sie arbeiten gern selbstständig und im Team.
- Sie können sich rasch in neue Themengebiete einarbeiten und zeichnen sich durch Kreativität und zielorientierte Arbeitsweise aus.

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Studium und Nebentätigkeit in die Realität umzusetzen
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 30.06.2013 unter der Kennziffer KJP1113317 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Christian Panse - erreichbar per Telefon unter 0351-4583896 oder per E-Mail unter christian.panse@uniklinikum-dresden.de.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

In der Medizinischen Klinik und Poliklinik III befinden sich die individuellen Behandlungsstrategien auf neuesten wissenschaftlichen Stand. Die Aufgabenschwerpunkte befassen sich mit der Forschung und Behandlung von Nierenerkrankungen und Dialyse sowie Nierentransplantationen, Diabetes mellitus, Hormon- und Stoffwechsellstörungen, Rheuma-Erkrankungen sowie Gefäßerkrankungen. Dazu zählen ebenfalls die Allgemeinmedizin und Geriatrie, Notfall und Intensivmedizin sowie der Bereich der regenerativen Medizin.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Arzt in Weiterbildung der Inneren Medizin/Nephrologie (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen. Die Stelle soll aus Drittmitteln finanziert werden. Die Ausschreibung erfolgt vorbehaltlich der Zustimmung durch den Mittelgeber.

Wir suchen eine fachlich versierte Persönlichkeit, die Freude daran hat, an der Weiterentwicklung unseres medizinischen Angebotes verantwortlich und engagiert mitzuarbeiten und Nephrologe zu werden. Klinische Vorerfahrung und Weiterbildung in der Inneren Medizin sind erwünscht, jedoch keine Einstellungs voraussetzung. Vorausgesetzt wird ein hohes Interesse an wissenschaftlicher Arbeit im Bereich Nephrologie. Bereits vorhandene Publikationen zum Thema Niere sind erwünscht.

Ihr Profil:

- abgeschlossene Approbation als Arzt/Ärztin im Fachbereich Innere Medizin
- Interesse an Weiterentwicklung, wissenschaftlichen Fragestellungen und Spaß an der universitären Lehre
- Teilnahme am Bereitschaftsdienst

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 09.06.2013 unter der Kennziffer MK30013321 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Susanne Dollfus - erreichbar per Telefon unter 0351 - 458 4233 oder per E-Mail unter susanne.dollfus@uniklinikum-dresden.de.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Die Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie vereint das gesamte Spektrum der Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie incl. Pankreasstransplantationen. Volle Weiterbildungsmöglichkeiten für alle genannten Fachgebiete liegen vor. Minimalinvasive Operationstechniken sind in die Behandlungskonzepte integriert. Den Patienten wird ein Höchstmaß an fachlicher Kompetenz und Qualität geboten. Durch eigene Forschungsarbeiten und vielfältige Kooperationen fließen neueste Erkenntnisse in die Behandlung ein.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

PhD-Student (w/m)

in Teilzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 36 Monate zu besetzen.

Die Forschungsgruppe Molekulare Onkologie (Prof. Weitz/Prof. Koch) der Klinik für VTG-Chirurgie untersucht molekulare Mechanismen der Metastasierung im Kolon- und Pankreas-karzinom. Besondere Schwerpunkte sind zirkulierende und disseminierte Tumorzellen sowie neue immunmodulatorische Therapieansätze bei gastrointestinalen Tumoren. Die Gruppe wird intensiv durch Drittmittel gefordert und beherbergt u.a. das Subprojekt 1 der Klinischen Forschergruppe 227 (DFG). Die Arbeitsgruppe ist kürzlich von Heidelberg nach Dresden gewechselt, wo das intensive Forschungsprogramm fortgeführt und weiter ausgebaut werden soll. Unser Labor unterhält zahlreiche Kooperationen mit anderen renommierten Gruppen sowohl auf dem Dresdner Campus als auch national und international.

Ihr Profil:

- ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Biologie
- Vorerfahrungen in den gängigen Labortechniken

- starkes Interesse an Tumorimmunologie
- sehr gute Englischkenntnisse (Laborsprache ist Englisch)
- hohe Motivation und Teamfähigkeit

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 31.05.2013 unter der Kennziffer VTG0913416 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Prof. Dr.med. Moritz Koch - erreichbar per Telefon unter 0351-458-2863 oder per E-Mail unter Moritz.Koch@uniklinikum-dresden.de.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Die Klinik und Poliklinik für Urologie bietet Expertenwissen und hoch entwickelte Behandlungsmethoden in allen Bereichen der Urologie an. Gut ausgestattete Fachbereiche gewährleisten eine moderne und umfassende Behandlungsmöglichkeit der Patienten. Neben drei schwerpunktorientierten Stationen verfügt die Klinik über eine Intensivstation.

Zum 01.07.2013 ist eine Stelle als

Mitarbeiter Klinische Studien (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Zu Ihren Aufgaben gehören die administrative Mitbereuung und Koordinierung von klinischen Studien, die Dokumentation der patientenbezogenen Daten bzw. Studienunterlagen, die Vorbereitung und Organisation der Durchführung von Prüfprotokollen, Patientenbetreuung, Assistenz bei Monitorvisiten und Audits, Kommunikation zwischen Klinik, pharmazeutischen Vertragsorganisationen und pharmazeutischer Industrie.

Ihr Profil:

- abgeschlossene medizinische Ausbildung als Krankenschwester oder -pfleger, Arzthelfer/-in, der Nachweis als Study Nurse ist von Vorteil,
- gute Englisch- und EDV-Kenntnisse, sicherer Umgang mit Datenbanken,
- Grundkenntnisse des Arzneimittelgesetzes,
- Verantwortungsbewusstsein, selbständiges Arbeiten, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Organisationstalent, Flexibilität, Einsatzbereitschaft,
- Freude am Umgang mit Patienten

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten – teilweise an unserer Carus Akademie - mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützen Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 15.06.2013 unter der Kennziffer URO0313417 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Professor Dr. med. Dr. h. c. Manfred Wirth - erreichbar per Telefon unter 0351 458-2447 oder per E-Mail unter manfred.wirth@uniklinikum-dresden.de.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Die Medizinische Klinik und Poliklinik I versorgt Patienten mit einem breiten Spektrum innerer Erkrankungen. Zu den Aufgabenschwerpunkten gehören unter anderem die Betreuung von Krebspatienten, die Behandlung von Infektions- und Lungenerkrankungen sowie die Stammzelltransplantation. Alle Diagnostik- und Behandlungsverfahren entsprechen modernen internationalen Standards.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Wissenschaftlicher Mitarbeiter (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 14 Monate zu besetzen.

Die Arbeitsgruppe Molekulare Hämatologie an der Medizinischen Klinik und Poliklinik I beschäftigt sich mit der Diagnostik und Erforschung von Leukämien und anderen Tumorerkrankungen. Ihre Aufgaben umfassen wissenschaftliche Tätigkeiten im Rahmen eines drittmittelgeführten Projektes zur Identifizierung neuer genetischer Veränderungen bei Patienten mit AML. Sie arbeiten in einem Team aus aus technischen Mitarbeitern (MTLA's und Biologielaaboranten), Wissenschaftlern und Doktoranden.

Ihr Profil:

- abgeschlossenes Hochschulstudium im Bereich Biologie, Chemie, Medizin oder verwandter technischer Studiengänge
- Erfahrungen im Bereich Genetik und Molekularbiologie sowie Interesse an der Thematik
- Vorkenntnisse und Erfahrungen im Bereich der DNA-Sequenzierung, insbesondere mittels hochparalleler Verfahren (Next Generation Sequencing) wären hilfreich, sind aber keine Voraussetzung
- aufgeschlossene Persönlichkeit mit hohem Engagement und Teamfähigkeit

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 15.06.2013 unter der Kennziffer MK10913419 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Prof. Dr. C. Thiede - erreichbar per Telefon unter 0351-458-4680 oder per E-Mail unter christian.thiede@uniklinikum-dresden.de.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten. Mit 1.255 Betten und 135 Tagesplätzen ist es das größte Krankenhaus der Stadt und zugleich das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostsachsen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Rechtsreferendare und juristische Praktikanten (w/m)

in Teilzeitbeschäftigung zu besetzen.

Sie erhalten einen Einblick in die täglichen Aufgaben der Rechtsstelle eines Universitätsklinikums und erarbeiten selbständig z.B. Stellungnahmen, Klageerwiderungen oder ähnliches.

Ihr Profil:

- Studium Rechtswissenschaft (Wahl- oder Verwaltungsstation), Law in Context oder eine andere entsprechende Ausrichtung
- Umgang mit den gängigen PC Programmen, juris Recherche

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten
- Umsetzung von juristischer Arbeit in der Praxis

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 31.08.2013 unter der Kennziffer RST1213420 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Birgit Straub - erreichbar per Telefon unter 0351-458-3098 oder per E-Mail unter Birgit.Straub@uniklinikum-dresden.de.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Das medizinische Fachgebiet der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie befasst sich mit der Diagnostik, Therapie und Prävention psychischer sowie psychosomatischer Krankheiten bei Kindern,

Jugendlichen sowie Heranwachsenden. Die Patienten stehen im Mittelpunkt und werden durch ein qualifiziertes, fachübergreifendes Team gezielt behandelt.

Die Klinik verfügt entsprechend ihren klinischen Schwerpunkten über eine geschlossene Akut- und Krisenstation, eine offene Psychotherapiestation, eine Essgestörten-Station, eine Tagesklinik für Jugendliche, eine Familientagesklinik für emotional und sozial gestörte Kinder und eine Familientagesklinik für essgestörte Jugendliche mit insgesamt 35 stationären und 20 tagesklinischen Plätzen sowie eine Institutsambulanz.

Zum 01.07.2013 ist eine Stelle als

Studienassistent (w/m)

in Teilzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen. Eine längerfristige Zusammenarbeit wird angestrebt.

Ihr Aufgabengebiet umfasst die Mitarbeit an Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der Essstörungen im Kindes- und Jugendalter, speziell dem DFG-Forschungsprojekt „Hormonelle und serotonerge Modulation neuronaler Netzwerke der Informations- und Emotionsverarbeitung bei Patientinnen mit Anorexia Nervosa“. Dabei sind Sie zuständig für die Probandenrekrutierung, die Koordination der Untersuchungsteilnahme und Teile des Datenmanagements. Details zu unseren Forschungsvorhaben finden Sie auf <http://www.kjp-dresden.de/Esstörungen>.

Darüber hinaus sind Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit verantwortlich für die Organisation und Erledigung der anfallenden Arbeiten im Verwaltungsbereich dieses Klinik- und Forschungsbereichs. Dazu gehören Terminvereinbarung und -verwaltung; die Koordination von telefonischen Anfragen und die Ablage des Schriftverkehrs; Literaturrecherche und Verzeichniserstellung; Zusammenstellen von Dokumenten für Anträge und das Anfertigen von Schriftstücken; das Erstellen von Arztbriefen nach Diktat; die Vor- und Nachbereitung von Beratungen und Dienstreisen; Öffentlichkeitsarbeit in Form von Website-Pflege sowie Hilfestellung für Gäste und Mitarbeiter in administrativen und organisatorischen Belangen.

Ihr Profil:

- Abschluss der allgemeinen Hochschulreife und Qualifikation/Berufsabschluss entsprechend dem Tätigkeitsbild
- Erfahrungen in der Büroorganisation sowie sehr gute Schreibkenntnisse
- sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift
- hervorragende PC-/MS-Office-Kenntnisse
- Kenntnisse und erste praktische Erfahrungen im Studien- oder Projektmanagement sind von Vorteil
- Vertrautheit mit wissenschaftlichen Publikation und die Bereitschaft sich in die medizinische bzw. psychologische Thematik einzuarbeiten (Grundlagen)
- hohes Maß an Eigeninitiative und Selbstständigkeit
- Teamfähigkeit und Organisationsstalent sowie ein freundliches und kompetentes Auftreten

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindeinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 16.06.2013 unter der Kennziffer KJP0213421 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Prof. Dr. med. Stefan Ehrlich - erreichbar per Telefon unter 0351-458-2244 oder per E-Mail unter kjpfhsekretariat@uniklinikum-dresden.de.

Die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden deckt das gesamte Spektrum der ärztlichen Ausbildung ab. Über 2000 Studierende werden in den Studiengängen Medizin und Zahnmedizin sowie den Masterstudiengängen Public Health und Medical Radiation Sciences auf höchstem Niveau unterrichtet. Die Forschung der Medizinischen Fakultät konzentriert sich auf die Profilschwerpunkte Mechanismen der Zelldegeneration und -regeneration als Grundlage diagnostischer und therapeutischer Strategien, Diagnose und Therapie maligner Erkrankungen sowie Public Health / Versorgungsforschung. Mit ihrer Leistungsfähigkeit in der Drittmittelwerbung und Publikationstätigkeit gehört die Medizinische Fakultät zur Spitzengruppe europäischer Forschungseinrichtungen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Wissenschaftlicher Mitarbeiter / Postdoc (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 36 Monate zu besetzen. Die Ausschreibung erfolgt vorbehaltlich der Zustimmung durch den Mittelgeber.

Ihr Aufgabengebiet umfasst die Mitarbeit an Forschungsprojekten des Labors der Klinik und Poliklinik für Urologie, insbesondere am Verbundprojekt „Diagnosesystem für das Harnblasenkarzinom auf Basis eines Mikrofluidik-Chips“, speziell die Entwicklung neuer Techniken zum Nachweis des Harnblasenkarzinoms. Weiterhin werden Sie an bestehenden Projekten mitarbeiten und sowie an der Ausarbeitung neuer Konzepte im Bereich der experimentellen,

klinisch orientierten Uro-Onkologie beteiligt sein. Neben einer team- und zielorientierten Arbeit sind Sie zuständig für die Anleitung von MTAs, Doktoranden, Studenten und Praktikanten.

Ihr Profil:

- ein abgeschlossenes Hochschulstudium (Biologie, Biochemie, Chemie o. ä.) und Promotion
- Hintergrundwissen und praktische Erfahrungen in molekular- und zellbiologischen Techniken
- Vorkenntnisse in molekularer Onkologie
- selbstständiges Arbeiten, innovatives Denken sowie Teamfähigkeit und Flexibilität

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 16.06.2013 unter der Kennziffer UR00913422 zu.

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten. Mit 1.255 Betten und 135 Tagesplätzen ist es das größte Krankenhaus der Stadt und zugleich das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostachsen.

Das Universitäts-Physiotherapie-Zentrum bietet ein umfassendes fachspezifisches Therapieangebot, das sich am aktuellen Stand der Wissenschaft orientiert.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt sind vier Stellen als

Physiotherapeut (w/m)

in Teilzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.

Das Aufgabengebiet umfasst befundorientierte qualitätsgesicherte physiotherapeutische Komplextherapie im operativen und multimodalen Schmerzbereich. Wir erwarten von Ihnen Engagement und Flexibilität, da wir multiprofessionell im interdisziplinären Team arbeiten.

Ihr Profil:

- erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung mit staatlicher Anerkennung als Physiotherapeut/In
- Zusatzqualifikation Bobath und spezielle Atemphysiotherapie
- Teamfähigkeit und Aufgeschlossenheit für Neues
- Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Belastbarkeit und Flexibilität

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindeinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützten Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 06.06.2013 unter der Kennziffer UPZ0113425 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Konrad, Birgit - erreichbar per Telefon unter 0351-458-3104 oder per E-Mail unter birgit.konrad@uniklinikum-dresden.de.

Das medizinische Fachgebiet der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie befasst sich mit der Diagnostik, Therapie und Prävention psychischer sowie psychosomatischer Krankheiten bei Kindern, Jugendlichen sowie Heranwachsenden. Die Patienten stehen im Mittelpunkt und werden durch ein qualifiziertes, fachübergreifendes Team gezielt behandelt.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Psychologe (w/m)

Verhaltenstherapiewoche zwischen Wissenschaft und Praxis

Zum 100. Mal fand die einzige Workshop-Tagung für Verhaltenstherapeuten statt. Die TU Dresden ist seit 22 Jahren Kooperationspartner

Vor über 40 Jahren war die Verhaltenstherapie noch relativ unbekannt. Deshalb rief Professor Johannes C. Brengelmann vom Max-Planck-Institut für Psychiatrie eine Workshop-Tagung ins Leben. Das war zur damaligen Zeit ungewöhnlich. Die kleine Veranstaltung wurde später vom Institut für Therapieforschung (IFT) München übernommen und professionalisiert. Seit 1983 findet die Verhaltenstherapiewoche an verschiedenen Orten statt, seit 1991 auch in Dresden. Ende April kamen psychologische und ärztliche Psychotherapeuten, Psychologen, Ärzte und Pädagogen zur 100. Verhaltenstherapiewoche in die sächsische Landeshauptstadt. »Dresden hat mittlerweile die meisten Teilnehmer der Reihe«, freute sich Dr. Christoph Kröger vom IFT-Gesundheitsförderung. Von Anfang an war die TU Dresden Kooperationspartner. »Die Psychologen Professor Jürgen Margraf, Professor Hans-Ulrich Wittchen und heute Professor Jürgen Hoyer unterstützten uns tatkräftig bei der Planung.«

»Was wäre Wissenschaft wert, wenn sie nicht in der Praxis ankäme?«, fragte Professor Hoyer in seinem Grußwort. Der klinische Psychologe leitet seit 2002 die Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie an der TU Dresden sowie den Aufbaustudiengang Psychologische Psychotherapie. »Die VI-Woche hat diese Vermittlerfunktion und für die Profession Wichtiges geleistet. International gibt es keine vergleichbare Veranstaltung.«

Die Jubiläumsveranstaltung wurde in Kooperation mit der Professur für Suchtforschung der TU Dresden durchgeführt. In Europa gehören substanzbezogene Störungen zu den vier häufigsten psychischen bzw. neurologischen Erkrankungen. Prof. Dr. Gerhard Bühringer referierte anlässlich der Eröffnung über »Strukturelle und fachliche Veränderungen in der Suchttherapie der letzten Jahre.«

Er plädierte dafür, sich mehr mit Abhängigkeit zu beschäftigen. Aus drei Gründen: Die Forschung zeige, dass bei Sucht gestörte Mechanismen vorhanden sind, es tue niemand anders und das Gebiet sei ökonomisch interessanter geworden. Bei der Behandlung Abhängiger ist nach wie vor Motivation nötig. »Es ist erforderlich, nicht nur die Hauptstörung zu behandeln«, betonte er. »Bis zu 95 Prozent der pathologischen Glücksspieler haben mindestens eine weitere Abhängigkeit oder Diagnose.« In Deutschland werde oft zu lange gewartet, bevor mit einer Behandlung begonnen wird. »Das System ist gedacht für schwere Fälle, mehr wäre auch kaum zu schaffen«, gab Bühringer zu bedenken. So werden substituierte Opiat-Abhängige psychologisch nicht gut betreut. »Die sekundäre Versorgung fehlt komplett – das ist Ihr Betätigungsfeld«, ermunterte er die Verhaltenstherapeuten. Die Rahmenbedingungen haben sich mit Inkrafttreten der Psychotherapie-Richtlinie 2011 geändert. Konnte früher eine Psychotherapie nur bei absoluter Abstinenz und nach Entgiftung begonnen werden, ist sie heute auch vorher, mit Auflagen möglich. Substituierte Opiatabhängige dürfen beispielsweise keine andere Droge nehmen. Bei anderen Substanzen (auch Alkohol) soll innerhalb von zehn Therapiestunden Abstinenz erreicht werden.

Im zweiten Eröffnungsvortrag sprach Privatdozent Dr. Johannes Lindenmeyer aus der salus Klinik Lindow (Branden-



Dr. Christoph Kröger (IFT-Gesundheitsförderung München), Prof. Jürgen Hoyer, Prof. Gerhard Bühringer (beide TU Dresden) und Dr. Johannes Lindenmeyer (salus Klinik Lindow, v.l.n.r.) freuen sich, dass die 100. Verhaltenstherapiewoche in Dresden stattfand.

Foto: Möbius

burg) über aktuelle Leitlinien und Behandlungsansätze bei Suchtmittelabhängigkeit.

»Unser Auftrag ist, Dinge zur Sprache zu bringen, die der Patient vielleicht noch nicht sieht«, umriss er sein Verständnis von der Materie. Sind die Ressourcen erst stark geschädigt, sinken die Therapiechancen. Bei Therapeuten sei mitunter die unrealistische Vorstellung »abhängig oder völlig in Ordnung« anzutreffen. »Das ist falsch«, so Lindenmeyer. Und er räumte mit weiteren Vorurteilen und Klischees auf: »Nicht hinter jeder Sucht muss noch ein anderes Problem stecken.« Alkoholranke zum Beispiel »sehen aus wie Sie und ich, sind Musiker, Pfarrer, Manager, Politiker, Ärzte oder Hausfrauen, kurz: Sie kommen in allen Bevölkerungsschichten vor.« Für die Frühintervention brauche es eine andere Auffassung von (nicht messbarer) Motivation. Ein neues, wissenschaftlich evaluiertes, Selbsthilfe-On-

line-Programm für Menschen mit riskantem oder schädlichem Alkoholgebrauch ist seit Kurzem im Internet nutzbar. Auf www.selbsthilfealkohol.de bekommen die Nutzer für alle Eingaben sofort Rückmeldungen. »Der Erfolgsmesser ist sehr wirksam«, erläuterte Lindenmeyer. Er befürwortet eine individualisierte Behandlung Alkoholabhängiger, wohlwissend, dass das nicht einfach ist und es noch nicht viel Forschung zum Thema gibt. Überraschend für die meisten Anwesenden dürfte seine Meinung zur vieldiskutierten Co-Abhängigkeit sein: »Vergessen Sie's.« Das sei ein ideologischer Begriff. »Die Symptome findet man bei allen Angehörigen psychisch Erkrankter«, begründete er.

Dagmar Möbius

➔ Weitere Informationen: www.vtwoche.de. Die Verhaltenstherapiewoche 2014 findet vom 2. bis 6. Mai in Dresden statt

befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen. Eine längerfristige Zusammenarbeit wird angestrebt.

Im Rahmen Ihrer Tätigkeit sind Sie verantwortlich für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Die Klinik verfügt entsprechend ihren klinischen Schwerpunkten über eine geschlossene Akut- und Krisenstation, eine offene Psychotherapiestation, eine Essgestörten-Station, eine Station für Tics, Zwänge und verwandte Störungen, eine Tagesklinik für Jugendliche, eine Familientagesklinik für emotional und sozial gestörte Kinder und eine Familientagesklinik für essgestörte Jugendliche mit insgesamt 35 stationären und 20 tagesklinischen Plätzen sowie eine Institutsambulanz und eine Spezialambulanz für Autismuspektrumsstörungen.

Ihr Profil:

- fortgeschrittene oder abgeschlossene Ausbildung in einem Psychotherapieverfahren (PP oder KJP)
- Freude an der Arbeit mit Kindern mit psychischen Erkrankungen und deren Familien
- Erfahrungen im Fachgebiet der Kinder- und Jugendpsychiatrie sind erwünscht
- Engagement und Teamfähigkeit

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 14.07.2013 unter der Kennziffer KJP0913426 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Prof. Dr. med. Veit Rößner - erreichbar per Telefon unter 0351-458-2244 oder per E-Mail unter kjpfhsekretariat@uniklinikum-dresden.de.

Die Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie ist auf die Strahlentherapie von Krebspatienten mit kurativer oder palliativer Zielstellung spezialisiert. Die Klinik behandelt die Patienten ambulant oder stationär mit ausgereiften Hochtechnologiesystemen unter Einbeziehung modernster biologischer Erkenntnisse.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Facharzt für Strahlentherapie (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 60 Monate zu besetzen.

Ihr Aufgabengebiet umfasst die medizinische Versorgung (ambulant und stationär) auf dem Gebiet der Radioonkologie (Strahlentherapie). Sie sind für die Festlegung, Überwachung und Durchführung der Strahlentherapie einschließlich der Bestrahlungsplanung, für die Bestrahlung sowie die simultane Chemotherapie zuständig. Die Beteiligung an der Aus- und Weiterbildung, der Lehre sowie die Teilnahme am Bereitschaftsdienst der Klinik gehören ebenfalls in Ihr Aufgabengebiet.

Ihr Profil:

- Anerkennung als Facharzt für Strahlentherapie mit Fachkunde nach der Strahlenschutzverordnung/Röntgenverordnung
- Strahlentherapeutische Fachkenntnisse
- Fachlich und menschlich hoch qualifiziert und engagiert
- Einfühlungsvermögen für Tumorkranke
- Kontaktfreudigkeit und Kollegialität
- Von Vorteil (aber nicht Voraussetzung) sind Erfahrungen bzw. Interesse in der präklinischen oder klinischen Forschung

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Ausbildung/Erwerb der Fachkunde für Protonentherapie
- strukturierten Fortbildung mit großem Angebot an internen und externen Fortbildungen
- vielfältigen klinischen Forschung auf dem Gebiet der bildgestützten Präzisionsbestrahlung und der biologischen Bestrahlungsplanung (Stereotaxie, IMRT, IGRT, PET/CT, zukünftig Protonentherapie) sowie der biologischen Individualisierung der Strahlentherapie
- Mitarbeit an experimentellen Projekten im Bereich Tumor- und Normalgewebestrahlenbiologie u. a. im Rahmen des Forschungsschwerpunktes OncoRay - Nationales Zentrum für Strahlenforschung in der Onkologie
- Förderung und Unterstützung für die wissenschaftliche Bearbeitung und Präsentation radioonkologischer Themen
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 16.06.2013 unter der Kennziffer STR0013429 zu.

Systembiologen mit neuen Forschungsansätzen

Krebserkrankungen des Immunsystems beziehungsweise des lymphatischen Systems verlaufen sehr unterschiedlich. Sie sind schwer diagnostizierbar und haben oft schlechte Chancen auf Heilung. Ein verbessertes Verständnis der Entstehungsmechanismen dieser Krankheitsgruppe könnte entscheidend dazu beitragen, Behandlungsoptionen zu optimieren und neue Therapiemöglichkeiten zu identifizieren. Dies ist das Ziel der neu eingerichteten DFG-Forschergruppe mit dem Namen »CONTROL-T: Consortium for TCR-mediated Regulation and Oncogenesis in Lymphomas of T cells«. Sie wird für drei Jahre mit 1,7 Millionen Euro gefördert, etwa 340 000 Euro davon fließen an die TUD.

Im Fokus dieses Projektes stehen die Untersuchung biologischer Signalwege, die Identifizierung genetischer Veränderungen und die Immunologie von T-Zell-Lymphomen und Leukämien. Neben modernsten Labormethoden kommen innerhalb des Konsortiums auch mathematische Modelle und Computersimulationen zum Einsatz.

Die Verantwortung für diesen theoretischen (systembiologischen) Projektteil liegt an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden. Unter Leitung von Prof. Ingo Röder werden Wissenschaftler der Instituts für Medizinische Informatik und Biometrie in den nächsten drei Jahren an der Entwicklung neuer mathematischer Modelle der T-Zell-Entwicklung arbeiten. Die Dresdner Wissenschaftler greifen dabei auf ihre langjährigen Erfahrungen in der mathematischen Modellierung anderer Leukämiearten zurück. Auf Basis der zu entwickelnden Modelle wird es möglich sein, die Mechanismen der Krankheitsentstehung von T-Zell-Lymphomen und Leukämien auch im Computer nachzustellen und diese mithilfe von Simulationsstudien besser zu verstehen.

Konrad Kästner

4000 Musikfans wählten Siegerband

Sieger des Bandcontests UNI AIR 2013 im Rahmen der Dresdner Studententage 2013 am 15. Mai und damit Gewinner des Förderpreises des Studentenwerks Dresden in Höhe von 1500 Euro wurden »Techno and the Homeless«. Über den 2. Preis und eine Förderung in Höhe von 750 Euro konnte sich die »Werkstatt BigBand Dresden«, freuen. Der 3. Preis in Höhe von 500 Euro ging an »Hurling Hedgehogs«.

Außerdem stellten sich Gouldcloud, Morlas Enigma, CousCous und Alice Roger dem diesjährigen Wettbewerb.

Neunzehn Bands hatten sich beworben, sieben von ihnen waren von einer Jury für ihren jeweils 20-minütigen Auftritt ausgewählt worden. Die Sieger-Band wurde durch die knapp 4000 Zuschauer gekürt.

Dabei erhielt jeder Besucher einen Bewertungszettel und konnte so seinem Favoriten auf einen vorderen Platz verhelfen. Die schon bekannte Band Yellow Cap sorgte mit ihrer Musik zusätzlich für sommerliches Feeling.

Veranstalter des Bandcontests war neben dem Studentenwerk Dresden der Club Mensa e. V. Präsentiert wurde das Event von der Barmer GEK, der Campuszeitung caz und der Biermarke Wernesgrüner:StWDD

Rundgang führt zu Grabstätten

Geführte Rundgänge über den St. Pauli-Friedhof bietet das Pressebüro Naumann an. Auf dem zweitgrößten Friedhof Dresdens befinden sich zahlreiche bedeutende und interessante Grab- und Gedenkstätten mit Bezug zur Wissenschafts- und Wirtschaftsgeschichte und die der TU Dresden. So liegen dort die zwei TUD-Professoren Potthoff und Rabich begraben. Zahlreiche weitere Dresdner Persönlichkeiten wie der sozial engagierte Unternehmer F. L. Gehe, vier Generationen der Orgelbauerfamilie Jehmlich, die Familie von Franz Louis Augustin, Onkel von Erich Kästner, sowie dessen Eltern Ida und Emil Kästner haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden. Der Rundgang führt zu einigen interessanten Grabstätten. UJ

www.pressebuero-naumann.de/Stadteinfuehrungen/St.Pauli.htm

Zugehört



Marion Fiedler: »My American Songbook« (Eigenverlag, 2011).

Die junge Dresdner Sängerin Marion Fiedler bekam kürzlich mündliches Lob vom Großmeister Al Jarreau persönlich. Und das mit Recht.

Ihr »American Songbook« ist keine weitere Auflage der bekannten Standards von Blues und Gospel bis zu Andrew Lloyd Webber. Nein, es sind eigene Kompositionen, die auf persönliche Erfahrungen in den Staaten und mit Leben, Land und Leuten Nordamerikas zurückgehen. Marion Fiedler hat nicht die kraftvolle Stimme großer afroamerikanischer Kolleginnen, was sie aber mit viel Intelligenz und Gefühl mehr als wettmacht. Ihr Debütalbum, dem sie inzwischen das ungewöhnlich starke »Tennessee Christmas« folgen ließ, signalisiert lang erwarteten, kreativen Zuwachs für die kleine Community sächsischer Jazzmusikerinnen und -musiker. Auf die nächsten Projekte der Sängerin dürfen wir gespannt sein. Sebastian Schmidt

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Erfolg beim Bundeswettbewerb »Jugend tanzt«

TUD-Tanzformationen heimsten in Paderborn attraktive Preise ein

Beim 5. Bundeswettbewerb »Jugend tanzt« in Paderborn (9. bis 11. Mai 2013) konnten sich Dresdner Tanzformationen sehr gut präsentieren. Das Kinder- und Jugendtanzstudio der TU Dresden errang in der Kategorie »Folklore« bei den 12- bis 16-Jährigen mit dem »Slowakischen Mädchentanz« den ersten Rang. In der Kategorie »zeitgenössischer Tanz« belegten die 12- bis 16-Jährigen mit »kleine Hufeisennasen« den ersten Platz. In der gleichen Kategorie erkämpften die Älteren (17 – 27 Jahre) mit »Lärm macht krank« den zweiten Platz. Betreut wird das Kinder- und Jugendtanzstudio seit 1977 von Bärbel und Gert Hölzel. Das Folkloretanzensemble »Thea Maass« der TU Dresden belegte in der Kategorie »Volkstanz« der 17- bis 27-Jährigen mit »Wer zuerst am Maibaum ist« den zweiten Platz. Die Amateurtanzgruppe besteht seit 1950. Sie widmet sich der Pflege und Interpretation deutscher und ausländischer Tanzfolklore. jw/ct



Die Choreographie von Bärbel Hölzel mit dem Namen »Lärm macht krank« gewann den zweiten Platz in der Kategorie »Zeitgenössischer Tanz« (Altersgruppe 17 bis 27 Jahre). Foto: Heyn

Neues in der ALTANA-Galerie

Vernissage: Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums wird am 7. Juni 2013 (19 Uhr) die Ausstellung »Kunst Objekt Mensch« eröffnet

Die Universitätssammlungen Kunst + Technik laden anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens zur Eröffnung ihrer 20. Ausstellung ein. Unter dem Titel »Kunst Objekt Mensch« widmet sie sich Facetten der menschlichen Existenz in der Kunst in Korrespondenz zu Wissenschaft und Technik. Gezeigt werden über 100 Werke von Künstlern aus Deutschland, Österreich, Polen und Russland. Darüber hinaus werden erstmals zahlreiche Exponate aus den universitären Sammlungsbeständen der Öffentlichkeit präsentiert. Kooperationspartner dieser Exposition sind u.a. der Neue Sächsische Kunstverein e.V. und die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden/Kunstschrift.

Die Ausstellung, die einer Konzeption der Kuratorin und Galeristin Karin Weber folgt, steht unter der Schirmherrschaft von Prof. Nikolaus Schweickart, Vorsitzender der ALTANA Kulturstiftung. Zur Vernissage am 7. Juni wird das Vokalensemble »In Voce Veritas« zu hören sein.

»In Voce Veritas« – in der Stimme liegt Wahrheit. Unter diesem Namen reist das Gesangsensemble, ehemalige Mitglieder des Dresdner Kreuzchores, mit Erfolg durch Deutschland und präsentiert Musik aus allen Epochen: von gregorianischen Männerchorgesängen bis zur Chormu-



Veit Hofmann: Marsmensch (1998, Holzschnitt).

sik der Moderne. Das Ensemble, das seit seiner Gründung 2009 bereits drei große Tourneen durch Deutschland und die Niederlande absolviert hat, ist sehr vielseitig und auf vielen Veranstaltungen zu erleben.

In dem architektonisch ganz besonders gestalteten und wirkungsvollen Atrium-Innenraum des Görges-Baus, dem Veranstaltungsort der Vernissage, kommt diese Art Vokalmusik vorzüglich zur Geltung.

Die erste Ausstellung in der ALTANA-Galerie der Universitätssammlungen Kunst + Technik im Görges-Bau fand vor zehn Jahren vom 24. Mai bis 26. Oktober 2003 statt. Thema war »Faszination Kunst + Technik – Strahlungen«. Erfreulich schnell entwickelte sich die ALTANA-Galerie der TU Dresden zu einem Glanzlicht des Dresdner Kulturangebotes, zum Teil wurden hier Künstler in hochkarätigen Ausstellungen gezeigt, die sich mindestens auf gleicher Höhe mit Projekten renommierter Dresdner Museen befanden. Mit ihrer Spezifik, zeitgenössische Kunst im Görges-Bau direkt in den Alltag von Lehre – auch mittels der Studientage – und Forschung zu integrieren und so Synergien zu schaffen, war das Projekt Universitätssammlungen Kunst + Technik bisher einmalig an deutschen Hochschulen. Nach einer kleinen Durststrecke im Herbst 2012 ist nun die bevorstehende Ausstellung »Kunst Objekt Mensch« die insgesamt zwanzigste dieser Art. Maria Obenaus/M. B.

Die Ausstellung läuft bis zum 30. August 2013. Öffnungszeiten: Montag – Freitag, 10 bis 18 Uhr. Ein umfangreiches Rahmenprogramm und ein Katalog begleiten die Schau. Universitätssammlungen Kunst + Technik in der ALTANA-Galerie der TU Dresden, Helmholtzstraße 9, Görges-Bau, www.tu-dresden.de/kunst-plus-technik

Radeln gegen andere Städte

Die Landeshauptstadt Dresden beteiligt sich als Mitglied des Klima-Bündnisses vom 17. Juni bis 7. Juli 2013 am deutschlandweiten Wettbewerb »Stadtradeln«. Dabei geht es darum, dass die Bürgerinnen und Bürger innerhalb von drei Wochen möglichst viele Kilometer mit dem Fahrrad zurücklegen. Im besten Fall stellen alle Beteiligten dabei fest, dass sich dies auch noch stärker in den Alltag übertragen lässt. Darüber hinaus ist das Stadtradeln auch ein Appell an die Kommune, die in Relationen immerhin schon ganz guten Rahmenbedingungen für Radfahrer noch weiter zu verbessern.

Die Lokale Agenda 21 ruft alle begeisterten Radfahrer auf, sich als Team Lokale Agenda 21 Dresden am Teamwettbewerb zu beteiligen. Teamkapitän ist Stefan Mieth.

Die Anmeldung nehmen die Teilnehmer selbst per Internet vor, auch die gefahrenen Kilometer werden von jedem Teammitglied selbst per Internet erfasst. Teilnehmen können nur Personen, die in Dresden wohnen oder arbeiten. Es scheint dabei logisch, dass hier jüngere Leute, insbesondere Studenten und jungen Wissenschaftler, für den angestrebten Stadtradel-Erfolg Dresdens besondere Trümpfe sind.

Die mit dem Fahrrad zurückgelegten täglichen Wege oder bei Touren gefahrenen Kilometer werden im Internet online im Radelkalender eingetragen. Am Ende der drei Wochen werden die Strecken aller Teilnehmer einer Stadt zusammengezählt. Ziel ist es, im Vergleich mit anderen Städten auf einen der vorderen Plätze zu kommen. UJ

Infos und Anmeldung im Internet unter <https://www.stadtradeln.de/registrieren.html>

Die Samenbank hat geschlossen

Zugesehen: Im Drama »Zwei Mütter« mit Karina Plachetka will ein lesbisches Ehepaar endlich ein Kind und zehrt sich dabei fast auf

Wieder einmal legt das Kino den Finger auf ein wundes Thema, das die meisten Menschen nur erreicht, wenn es »drückt« – bei einem selbst oder im Freundes- und Bekanntenkreis. Informationen darüber kommen ansonsten eher beiläufig, sollte nicht gerade eine Kommission tagen, ein Gesetz am Novellieren sein oder das Sommerloch in Zeitungen gähnen.

Das mit der »Homo-Ehe« wurde geschafft im Land, das mit dem Kinderkrieg liegt im Argen. Vor allem aber liegt es in Bereichen von Für und Wider, die sich

mit Mama, Papa, Nachwuchs lange nicht erschöpfen. Katja und Isabella werden davon erfahren, sie werden darunter leiden, und vielleicht zerbrechen sie sogar daran, dann, wenn Anne Zohra Berracheds gelungener Film nach nicht einmal 80 Minuten zu Ende ist.

Das Paar will ein Baby. Die Frauen haben es sich reichlich überlegt, es muss ja zwangsläufig ein Wunschkind sein. Und noch etwas steht außer Diskussion: Katja und Isabella wollen einen Erzeuger, keinen Vater. Voller Hoffnung setzt sich Isabella ans Telefon und fragt bei Kinderwunsch-kliniken an. Deutschlandweit. Was sie dabei schnell erfährt, sorgt für Ernüchterung: Prinzipiell funktioniert das System, allerdings nicht für lesbische Paare. Aus vordergründig juristischen Gründen, also aus Angst vor Unterhaltsklagen, verweigern fast alle Einrichtungen und Ärzte den Eingriff. Aber eben nur fast. Manche Agenturen könnten helfen, hätten die Frauen



Katja und Isabella. Foto: www.salzgeber.de

genügend Netto vom Brutto übrig. Katja und Isabella finden trotzdem einen Arzt, nur die Versuche misslingen und brauchen das Ersparte auf. Und viel Kraft. Doch sie

geben nicht auf. Letzte Hoffnung: Samenspende privat. Das »Casting« beginnt ...

Was hier vielleicht nach trockener Versuchsanordnung klingt, ist ein filmisches Wagnis. Die junge Regisseurin wählte dafür die schwierige Form der dokumentarischen Erzählung. Dem intensiven Spiel von Sabine Wolf und Karina Plachetka, Ensemblemitglied am Dresdner Staatsschauspiel, stehen »naturbelassene« Protagonisten als sie selbst gegenüber – Samenspende, Ärzte, Vertreter von medizinischen Hilfsmitteln.

Mit innigen Momenten einer großen Liebe gehen nüchterne, alltagstrockene und dadurch der Authentizität sehr nahe kommende Szenen einher. Auch Bildgestaltung, Licht und Musik sorgen dafür, dass es am Ende eine wirklich kinotaugliche Mischung ergibt. Andreas Körner

»Zwei Mütter« läuft im Kino im Dach bzw. im Kino in der Fabrik